Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 218 Jahrg. 218 Nr. 164

Bezugspreis: monatlich 2 G.-M. ausschließlich Zustellungsgebühr — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz

Halle-Saale

Donnerstag, 16. Juli 1925

Anzeigenpreis: Die 8gespaltene 34 mm breite mm-Grundzeile: 15 Pfennig. Kleine Anzeigen 8 Pfennig. Familien-Anzeigen 6 Pfennig. Stellengesuch, 5 Pfennig. Die 3gespaltene 90 mm breite Grund-Reklamezeile 70 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort: Halle-Saale. — Für Platzvorschriften übernehmen wir keine Garantie. — —

Geschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20512

Geschäftsstelle Berlin, Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290 Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Der Bericht über die Pariser Besprechungen

Die Vertagungsgründe der Delegierten

Die neuen Verhandlungen im September

Berlin, 14. Juli.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Von einer an den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen maßgebend beteiligten Persönlichkeit erhalten wir ein zusammenfassendes Bild über die einzelnen Phasen der Verhandlungen und die besonderen Schwierigkeiten, die alle deutschen Bemühungen auf Abschluß eines Vertrages vor den Parlamentsferien vereitelten. Die wechselvollen Verhandlungen, die volle neun Monate ausfüllten, mußten, wie unser Gewährsmann Punkt für Punkt nachweist, schließlich scheitern, weil Frankreich in seinen verschiedenen Vorschlägen immer wieder auf Dinge zurückkam, die die deutsche Delegation Monate vorher als unannehmbar abgelehnt hatte. Erst ganz am Schluß ließ man sich auf französischer Seite dazu herab, ein klein wenig von der ursprünglichen Basis der Tarifnovelle 713 abzurücken. Aber diese Konzession war nach der einmütigen Auffassung der Delegation und den in Paris anwesenden Parteiführern für den Abschluß eines so wichtigen Vertragswerkes nicht ausreichend. So ist man mit der Vereinbarung auseinandergegangen, daß die beiden Delegationsführer am 15. September in Paris die Lage erneut prüfen und die weiteren Schritte vereinbaren sollen. Der handelspolitische Zustand zwischen beiden Ländern bleibt unverändert, die Exportindustrie auf beiden Seiten wird nicht besser, aber auch nicht schlechter gestellt als bisher.

Einen Teilerfolg haben diese langwierigen Verhandlungen aber doch gehabt:

das Saarabkommen.

Der Gewährsmann verkennt die Opfer, die von deutscher Seite für den Abschluß dieses Abkommens gebracht wurden, nicht; die deutsche Delegation war aber der Auffassung, daß die Wirksamkeit eines solchen Abkommens relativ scheinende Konzessionen durchaus rechtfertigte. Mit dem 10. Januar ist das Saargebiet auf Grund des Versailler Vertrages in das französische Zollgebiet einverleibt, während durch das Abkommen erreicht wurde, daß saarländische Erzeugnisse zollfrei nach Deutschland hereingelassen werden und gewisse deutsche Erzeugnisse eine zollbegünstigte Behandlung erfahren. Darüber hinaus sind aber die Vorteile dieses Abkommens namentlich zweifacher Art:

1. erkennt Frankreich in der Formulierung des Abkommens ausdrücklich eine Modifikation des Versailler Vertrages an, und
2. ist die wirtschaftliche Einheit zwischen Deutschland und dem Saargebiet, die für das Saargebiet in der nächsten Zeit von der größten Bedeutung ist, wenn auch nur beschränkt, wiederhergestellt werden.

Das Saarabkommen verspricht aber auch eine günstige Rückwirkung auf die allgemeinen Vertragsverhandlungen, da mit ihm die Verbindung zwischen den Verhandlungspartnern erhalten bleibt und in ihm der gute Wille bereits praktischen Ausdruck gefunden hat. Gerade das letztere Moment ist nicht zu unterschätzen, da naturgemäß die politischen Differenzen zwischen beiden Ländern, die in den Handelsvertragsverhandlungen allein durch das Bestreben auf Beschränkung auf rein wirtschaftliche Dinge ihren Ausdruck finden, eine gewisse Rückwirkung haben. Ueberdies ist Frankreich durch die ihm durch den Versailler Vertrag gewährte generelle Meistbegünstigung verwöhnt und muß erst langsam wieder daran gewöhnt werden, daß auf der Gegenseite ein in jeder Hinsicht gleichberechtigter Partner steht.

Unser Vertrauensmann hat auch das vielfache Erstaunen über die lange Dauer der Verhandlungen mit guten Gründen beseitigen können. In Paris sind nicht weniger als rund 2000 Positionen durchberaten worden. Diese Zahl wird noch unterstrichen durch die Tatsache, daß Deutschland mit keinem anderen Land bisher einen Vertrag in auch nur annähernd Umfange abgeschlossen hat und der größte bisherige Vertrag, mit Oesterreich, weit dahinter zurückbleibt. Diese schwierigsten aller bisherigen Handelsvertragsverhandlungen sind schließlich nicht, wie es die Franzosen nur bedingt richtig darstellen, an dem mangelnden deutschen Entgegenkommen, sondern an grundsätzlichen Fragen gescheitert. Frankreich hat bis zum Herbst ausreichend Gelegenheit, sein mehr als verwickeltes Zolltarifsystem einer Revision zu unterziehen, seinen guten Willen zu beweisen und für die späteren Verhandlungen eine geeignetere Grundlage zu schaffen. Auf diese Weise fehlt es an dem Verständigungswillen, wie ausdrücklich betont wird, nicht.

Die Aufgewerteten und die Entwerteten

Von

Graf von Posadowsky.

Die Aufwertungsfrage steht heute im Brennpunkt der öffentlichen Kritik. Berufene und Unberufene haben zu ihr in genügend langen Ausführungen Stellung genommen. Der folgende Artikel des bekannten deutschnationalen Finanz- und Sozialpolitikers Graf von Posadowsky betrachtet das Aufwertungsproblem von einer ganz neuen Seite. Wir geben deshalb die interessante Stellungnahme wieder, ohne uns mit ihr in allen Punkten festlegen zu wollen.

Die Schriftleitung.

Die Regierung hat die 3. Steuernotverordnung, mit der sie die Gläubiger des größten Teils oder ihres ganzen Besitzes zum Besten der Schuldner enteignet, die Schuldner aber von dem größten Teil ihrer Schulden befreit und somit in ungeheurem Umfange bereichert, als Aufwertung der Forderungen der Gläubiger bezeichnet; eine eigentümliche Verwechslung der Tatsachen; denn tatsächlich sind die Schuldner die Aufgewerteten und die Gläubiger die Entwerteten. Als die Entwerteten begannen, ihre Rechte zu verteidigen, wurde ihr Kampf gegen die Enteignung ihres Eigentums als demagogisch bezeichnet. Rudolf von Jhering, der große Rechtsphilosoph, sagt in seinem Werk „Der Kampf ums Recht": „Das Ziel des Rechts ist der Friede. Solange das Recht sich auf den Angriff von seiten des Unrechts gefaßt halten muß — und dies wird dauern, solange die Welt steht —, wird ihm der Kampf nicht erspart bleiben. Das Leben des Rechts ist Kampf, ein Kampf der Völker, der Staatsgewalt, der Stände, der Individuen. Das Recht ist die moralische Lebensbedingung der Person, die Behauptung desselben ihre eigene moralische Selbsterhaltung."

Um diese moralische Selbsterhaltung und nicht nur um das rein wirtschaftliche Dasein auf Geschlechter hinaus handelt es sich bei dem Kampf der Entwerteten gegen jene finanzpolitische Maßregel der Regierung, welche überdem mit den Grundsätzen der Reichsverfassung unvereinbar ist, wenn Verfassungsversprechen überhaupt noch Sinn und Wert haben und nicht bloß Dekorationsstücke sind, welche die jeweilige Regierung mit ihrer parlamentarischen Mehrheit je nach Bedürfnis durch ein gewöhnliches Reichsgesetz beiseite schieben kann. Die Reichsverfassung enthält folgende Bestimmungen: Artikel 151: „Die Ordnung des Wirtschaftslebens muß den Grundsätzen der Gerechtigkeit mit dem Ziele der Gewährleistung eines menschenwürdigen Daseins für alle entsprechen. In diesen Grenzen ist die wirtschaftliche Freiheit des Einzelnen zu sichern." Artikel 152: „Im Wirtschaftsverkehr gilt Vertragsfreiheit nach Maßgabe der Gesetze. Rechtsgeschäfte, die gegen die guten Sitten verstoßen, sind nichtig." Artikel 153: „Das Eigentum wird von der Verfassung gewährleistet." Man wird die Entwerteten niemals davon überzeugen, daß die von der Regierung verteidigten Bestimmungen der sogenannten Aufwertung den Grundsätzen der Gerechtigkeit entsprechen; gerecht wäre nur die Teilung des Inflationsverlustes zwischen Gläubigern und Schuldnern. Indem die Regierung in das Rechtsverhältnis und die Vertragsfreiheit zwischen Gläubiger und Schuldner eingreift, schafft sie zwischen diesen Parteien einen Rechtszustand, den man im privaten Leben als gegen die guten Sitten verstoßend bezeichnen würde; hat doch die Regierung selbst die Bestimmungen der 3. Steuernotverordnung für drakonisch und brutal erklärt. Mit Artikel 153, welcher das Eigentum verfassungsgemäß gewährleistet, sind die Grundsätze der 3. Steuernotverordnung unvereinbar. Eine Enteignung kann nach diesem Artikel nur zum Wohl der Allgemeinheit und auf gesetzlicher Grundlage vorgenommen werden. Die 3. Steuernotverordnung erfolgt aber zum Wohl der Schuldner als Besitzer von Nachgiltern; erst mittelbar und künstlich sucht man nachzuweisen, daß in dieser unverhältnismäßigen Begünstigung der Schuldner das Wohl der Allgemeinheit, der „Wirtschaft", liege — eine Annahme, die mit den offensichtlichen Tatsachen in schroffstem Widerspruch steht. Ueberdem bestimmt Artikel 153, daß eine Enteignung nur gegen angemessene Entschädigung erfolgen darf, soweit nicht ein Reichsgesetz ein anderes bestimmt; daß aber in dieser Fassung die Möglichkeit inbegriffen sein sollte, den allgemeinen Grundsatz der Entschädigung für enteignetes Eigentum durch Sonder-

England gegen Rußland

Die Unterredung Chamberlains mit Rakowski

London, 15. Juli.

Dem „Manchester Guardian" zufolge soll die Unterhaltung zwischen Chamberlain und Rakowski folgendermaßen verlaufen sein. Rakowski habe zunächst wissen wollen, wie sich England weiter gegenüber Rußland zu verhalten gedenke. Chamberlain soll, wie das Blatt meldet, daraufhin die bekannten Argumente wiederholt haben, die bei der Erörterung der russischen Frage immer wiederkehren. Obwohl die Regierung nicht in der Lage sei, den Vertragsentwurf der Regierung Macdonald zu übernehmen, wäre Chamberlain und seine Ministerkollegen stets bereit, die Frage eines entsprechenden Vertrages bei passender Gelegenheit zu erörtern. Aber solange die russische Regierung nicht ihrerseits die vertraglichen Verpflichtungen, die in dem Handelsabkommen des Jahres 1921 enthalten wären, erfülle, könne von derartigen Verhandlungen keine Rede sein. Was die Ereignisse in China anbetrifft, so habe Chamberlain scharfe Vorstellungen erhoben und Rakowski gebeten, seine Regierung zu warnen. Die englische Regierung würde nicht auf ewige Zeiten die russische Einmischung in Angelegenheiten dulden, die allein und ausschließlich England und China angingen. Rakowski soll seinerseits darauf erwidert haben, daß die russische kommunistische Partei nicht für die Handlungen der chinesischen Kommunisten verantwortlich gemacht werden könnte. Die Sowjetregierung habe keinerlei Kenntnis von inhalten oder direkten Versuchen, Englands Reichsinteressen zu schädigen.

Die „chronische" englisch-russische Spannung

Rakowski über den Konflikt.

London, 14. Juli.

Reuter veröffentlicht eine Unterredung mit Rakowski, in der dieser mitteilte, daß bei seiner gestrigen Unterredung mit Chamberlain die Frage eines Bruchs mit der russischen Regierung nicht erörtert wurde. Daraus ziehe er jedoch keineswegs den Schluß, daß die Beziehungen zwischen der russischen und der britischen Regierung vollkommen normal seien. Dies zu behaupten, würde bedeuten, die öffentliche Meinung in Rußland und England irrezuführen. Es bestehe eine Krise. Diese Krise sei tatsächlich chronisch. Die russische öffentliche Meinung sei der Ansicht, daß in Rußland niemand vorhanden sei, der nicht die Schaffung vollkommen normaler Beziehungen zu England wünsche. Nicht ein einziges russisches Blatt führe einen Feldzug zugunsten eines Abbruchs der Beziehungen. In England dagegen habe ein Teil der öffentlichen Meinung dauernd eine geladene Pistole, die sich gegen die Sowjetunion richte.

Der Prager Religionsstreit

Prag, 14. Juli.

Der „Ceske Slovo" stellt fest, daß der Konflikt mit dem Vatikan auf dem Punkte angelangt sei, daß der Nuntius Marmaggi nicht mehr nach Prag zurückkehren wird. Der tschechoslowakische Gesandte beim Vatikan, Pallier, wird einstweilen beurlaubt werden. Dieser Umstand werde eine gewisse Gegenfeitigkeit der Behandlung dieser Angelegenheit darstellen. Der ganze Konflikt werde weniger auf diplomatischem Wege geregelt werden, vielmehr sei er als eine Angelegenheit der inneren Politik zu behandeln, um eine Wiederholung eines ähnlichen Zwischenfalles für die Zukunft unmöglich zu machen. Auch „Narodni Listy" sagen, daß die Abreise des Nuntius endgültig ist. Der Vatikan sei der Ansicht, daß eine Fortsetzung seiner Tätigkeit wenig vorteilhaft sei. Ein neuer Nuntius werde es sich angelegen sein lassen, den Konflikt in friedlicher Weise beizulegen. Man müsse daher vorläufig auf beiden Seiten persönliche Erwägungen beiseite lassen und die sachlichen Differenzen im Interesse beider Parteien einer Lösung entgegenführen.

Streikbeschluß der Berliner Gas- und Wasserwerke

Berlin, 14. Juli.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Die Lage in der Lohnbewegung der Arbeiter und Angestellten der Berliner Gas- und Wasserwerke ist insofern kritisch geworden, als die heute stattgefundenen Urabstimmungen in den 300 Betrieben der Gesamtverwaltung das Ergebnis hatten, daß 82 Prozent der Stimmberechtigten sich für den sofortigen Eintritt in den Streik ausgesprochen haben. Inzwischen hat sich aber das Arbeitsministerium in Verbindung mit dem Polizeipräsidenten mit den Spitzen der sich gegenüberstehenden Parteien in Verbindung gesetzt, um noch in letzter Stunde die Verwirklichung des Streikbeschlusses durch erneut sofort einzuleitende Verhandlungen abzubiegen. Das Polizeipräsidium hat sich mit den Parteien direkt in Verbindung gesetzt, um wenigstens die Straßenbeleuchtung im Falle eines sofortigen Streikbeginns sicherzustellen. Auf jeden Fall wird die Technische Nothilfe bereitgehalten, um bei einem Streikbeginn sofort in Tätigkeit treten zu können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192507161-19/fragment/page=0001

gesetz auszuschließen, um die Schuldner von ihren Schulden zu befreien, erscheint ausgeschlossen, wenn Verfassungsbestimmungen noch eine Sicherheit für die Vertragsfreiheit und das Eigentum der Staatsbürger bieten sollen. Jedenfalls durfte diese Frage nicht durch eine auf Grund allgemeiner Vollmacht erlassene Notverordnung, sondern nur durch ein ordnungsmäßig zustande gekommenes Reichsgesetz entschieden werden.

Bei dem Widerspruch, in welchem jene Notverordnung zu den grundsätzlichen Bestimmungen der Reichsverfassung steht, kann die Frage auch nur durch ein Gesetz erledigt werden, welches in den Formen der Verfassungsänderung zustande kommt, d. h. wenn gemäß Artikel 76 mindestens zwei Drittel der gesetzlichen Mitgliederzahl anwesend sind und wenigstens zwei Drittel der Anwesenden zustimmen. In den Vereinigten Staaten erstreckt sich die Gewalt der Bundesgerichte und des Obersten Gerichtshofes auf alle Streitobjekte von Recht und Billigkeit, welche laut der Unionsverfassung nach den Bundesgesetzen oder gültigen Verträgen zu beurteilen sind. Sie haben also auch das Recht, die Verfassung auszulegen und können alle Beschlüsse und Gesetze der Einzelstaaten oder des Kongresses, falls diese mit der Bundesverfassung in Widerspruch stehen, für ungültig erklären, weil die Bundesverfassung das höchste Gesetz im Lande ist. Es mag zweifelhaft sein, ob die Zuständigkeit des durch Reichsgesetz vom 9. Juli 1921 geschaffenen Staatsgerichtshofes soweit geht, abgesehen von der persönlichen Verantwortlichkeit der Minister, ein Reichsgesetz für ungültig zu erklären. Würden wir indessen in Deutschland einen Gerichtshof haben mit einer ähnlichen unzweifelhaften Zuständigkeit wie der Oberste Bundesgerichtshof der Vereinigten Staaten, so würde derselbe aller Voraussicht nach die 3. Steuernotverordnung, als den Grundlägen der Verfassung widersprechend, für ungültig erklären.

Heute keine dritte Lesung des Aufwertungsgesetzes

Berlin, 15. Juli.

Der „Vorwärts" meldet: Wie sich nach der gestrigen Reichstagssitzung herausgestellt hat, ist die Verteilung der Beschlüsse zweiter Lesung des Aufwertungsgesetzes nicht so rechtzeitig erfolgt, daß die dritte Lesung bereits am Mittwoch stattfinden könnte. Reichstagspräsident Loebe wird deshalb am heutigen Mittwoch beantragen, diese dritte Lesung auf Donnerstag zu verschieben.

Die gestrige Kabinettssitzung

Berlin, 15. Juli.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Reichskanzler Dr. Luther nahm nach seiner Rückkehr aus Dresden gestern abend nach Gelegenheit, mit den Kabinettsmitgliedern zu vorbereitenden Besprechungen für die heute vormittag stattfindende Kabinettssitzung zusammenzutreffen. Nachdem der Kanzler bereits in Dresden vor den Vertretern der sächsischen Presse allgemeine Mitteilungen darüber gemacht hatte, in welcher Form die Reichsregierung auf die Briand-Note eingehen werde, stand die Antwortnote auch gestern abend im Mittelpunkt der Besprechungen. Wenn auch nach einer offiziösen Erklärung nur laufende Angelegenheiten besprochen worden sein sollen, bringt ein Teil der Berliner Morgenpresse, die es sich in letzter Zeit immer und immer wieder zur besonderen Aufgabe gemacht hatte, die Oeffentlichkeit mit Krisengerüchten zu überschwemmen und bei dieser Gelegenheit in erster Linie eine Stresemann-Fronde der Deutschnationalen zu konstruieren versuchte, auf Grund der gestrigen Besprechungen der Reichsregierung die tendenziöse Meldung, daß es zu ernsten Auseinandersetzungen zwischen Dr. Stresemann und dem deutschnationalen Reichsinnenminister Dr. Schiele gekommen sei. Um den Ernst dieser angeblichen Schwierigkeiten noch zu unterstreichen, wird weiter behauptet, daß es selbst dem Reichskanzler Dr. Luther und in weiterer Folge dem Reichswehrminister Dr. Geßler und dem Reichsarbeitsminister Dr. Braun nicht gelungen sei, ausgleichend auf diese beiden Herren einzuwirken. Hierzu hören wir von unterrichteter Seite, daß tatsächlich bei den gestrigen Ministerbesprechungen neben anderen laufenden Fragen auch der Sicherheitspakt besprochen worden ist.

Von Schwierigkeiten, die bei dieser Gelegenheit zwischen Dr. Stresemann und Dr. Schiele in dieser Frage entstanden seien, kann aber keine Rede sein, nachdem es dem Reichskanzler Dr. Luther in den letzten Tagen gelungen war, Meinungsverschiedenheiten, die bei einigen Kabinettsmitgliedern in der Sicherheitsfrage entstanden waren, zu überbrücken. Im Gegenteil ist festzustellen, daß bereits in der gestrigen Vorbesprechung eine volle Einmütigkeit darüber erzielt worden ist, in welcher Form der Kabinettsrat heute die Antwortnote an Briand bearbeiten wird. Man kann danach sicher gehen, daß der bereits vom Reichsaußenminister ausgearbeitete Antwortentwurf in seinen wesentlichen Grundzügen die Zustimmung der Kabinettsmitglieder gefunden hat, wenn auch damit zu rechnen sein wird, daß Reichsinnenminister Dr. Schiele nochmals die dringendsten Wünsche der Deutschnationalen in der heutigen Kabinettssitzung vorbringen wird, um sie eventuell doch noch in dem Entwurf des Außenministers unterzubringen.

Vorläufige Gerüchte zum Zoll-Kompromiß

Berlin, 15. Juli.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Wie wir bereits gestern abend melden konnten, läßt sich im Augenblick wegen der schwankenden Haltung des Zentrums noch nicht beurteilen, nach welcher Richtung endgültig ein Kompromiß zwischen den regierungsfreundlichen Parteien zustandekommen wird. Nach der Vertagung der Fraktionssitzung des Zentrums von gestern abend und heute kann bedauerlicherweise die Besprechung zwischen den Vertretern der Reichstagsfraktionen, der Landwirtschaft und dem Reichsernährungsminister, die heute vormittag begonnen hat, im allgemeinen nur einen informatorischen Charakter tragen. Eine endgültige Einigung ist erst nach der erfolgten Stellungnahme des Zentrums zu erwarten.

Die in der heutigen Berliner Morgenpresse befindlichen Gerüchte über die Sicherheit der Ablehnung von Mindestzöllen eilt also zum mindesten den Tatsachen voraus und ist lediglich als ein Versuch anzusprechen, der in ähnlicher Form schon mehrfach während der Zollberatte gemacht wurde, durch unmotivierte Gerüchte den tatsächlichen Gang der entscheidenden Verhandlungen von außen her zu beeinflussen. In letzter Minute wird von Seiten des Reichsfinanzministeriums ausdrücklich bestätigt und erklärt:

„Es liegen durchaus keine Anzeichen dafür vor, daß die Regierung auch nur daran denkt, ein Kompromiß auf der Basis der Bereitschafts- und gleitenden Zölle abzuschließen. Die Regierung hält vielmehr nach wie vor an ihrer Vorlage und auch an den Mindestzöllen fest."

Rheinische Schicksalsfragen

Frankreichs Kampf um eine Rheingrenze

Berlin, 14. Juli.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Zur rechten Zeit werden von verschiedenen Seiten und aus verschiedenen Gesichtspunkten heraus Dokumentensammlungen veröffentlicht, die dem deutschen Volk in allgemein verständlicher und doch juristisch und historisch unangreifbarer Weise die Räumungs- und Sicherheitsfrage in ihrer ganzen Entwicklung bis zum gegenwärtigen Stand vor Augen führen. Das erscheint im gegenwärtigen Augenblick der beginnenden Räumung, die von der Gegenseite vielfach noch als besonderes Entgegenkommen hingestellt wird, besonders wertvoll. Die wirkungsvollste Vertretung der deutschen Rechte ist erst dann gewährleistet, wenn alle Schichten des deutschen Volkes ihren Anteil an dem Schicksal unserer Volksgenossen im Westen, Süden, Osten und Norden nehmen und unter Kenntnis der wirklichen Sachlage, also vor allem auch der Deutschland verbliebenen Rechte, die offizielle Politik unterstützen.

Der von der deutschen Regierung dieser Tage herausgegebenen

Materialiensammlung zur Sicherheitsfrage,

die von dem französisch-belgischen Garantiepakt von 1919 ausgeht und den ganzen Schriftwechsel sowohl zwischen den Alliierten unter sich wie zwischen diesen und Deutschland bis zu dem amtlichen Protokoll über die Erörterung der Sicherheitsfrage im englischen Unterhaus am 24. Juni 1926 umfaßt, ist nun eine von Regierungsrat Vogels im Reichsministerium für die besetzten Gebiete zusammengestelltes Verzeichnis der Verträge über Besetzung und Räumung des Rheinlandes und die Ordonnanzen der Interalliierten Rheinland-Oberkommission in Koblenz gefolgt. Das umfangreiche Werk enthält ein Verzeichnis der Verordnungen und Anweisungen der Rheinlandkommission, eine Zusammenstellung der wichtigeren noch geltenden Ordonnanzen und Anweisungen, einen Ueberblick über die Literatur zu den Rechts- und Wirtschaftsangelegenheiten des besetzten Gebietes, einen Ueberblick über die Rechtsquelle, eine Uebersicht über die besonderen deutschen Organe und die Organe der Alliierten im besetzten Gebiet. Zur Bewältigung des vielfachen Arbeitsstoffes stehen dem Reichsministerium für die besetzten Gebiete als deutsche Oberbehörde der Reichskommissar in Koblenz, die Reichsvermögensverwaltung für die besetzten Gebiete und schließlich die Reichsentschädigungsstelle für Ausgewiesene von Rhein und Ruhr in Kassel zur Seite. Die Alliierten haben neben der Rheinland-Oberkommission als besondere Verwaltungsstelle gemischte deutsch-alliierte Organe geschaffen, neben denen die auf Grund des Friedensvertrages eingesetzten sonstigen ausländischen Kommissionen, Konsulate und vor allem die Militärbefehlshaber bestehen.

Einen bedeutend erweiterten Rahmen hat das im Verlag Reimar Hobbing erschienene Buch „Rheinische Schicksalsfragen". Hier wird die

Sicherheitsfrage als europäisches Kernproblem vor und nach dem Weltkriege

behandelt. Der Dokumentensammlung, die bereits die wichtigsten Etappen der Verhandlungen der Alliierten vor dem Waffenstillstand umfaßt und sehr ausführlich auf die Friedensverhandlungen in Versailles eingeht, sind in jedem ihrer sechs Abschnitte Einleitungen vorausgeschickt, die nicht nur die unglaubliche Leichtfertigkeit, mit der hier Berufene und Unberufene deutsches Land und Leben verschacherten, illustrieren, sondern auch die zum Teil noch viel weiter gehenden

Pläne der französischen Gewaltpolitiker und Militärs

ins helle Licht setzn. Wie ein roter Faden zieht sich durch die französische Geschichte seit tausend Jahren das Bestreben, den Rhein als natürliche Grenze Frankreichs zu besitzen. Theoretisch gestützt auf die vielbesprochene Aeußerung Caesars „Der Rhein sei die Grenze Galliens", wird seit mehr als tausend Jahren von den Franzosen Eroberungspolitik getrieben. Seit dem 13. Jahrhundert schieben sich wie die beigefügten Karten sehr anschaulich vor Augen führen, die französischen Grenzen immer weiter von Westen nach Osten. Namentlich seit der französischen Revolution hat jede Regierung als ihr oberstes Prinzip betrachtet und offen ausgesprochen, daß zu ihrer eigenen Sicherheit „Frankreich das linke Rheinufer besitzen müsse". Die Dokumentensammlung zeigt aber auch jedem politisch interessierten Deutschen, wie der bekannte

politische Gegensatz zwischen England und Frankreich

sich immer wieder in den Vordergrund schiebt. Während des Weltkrieges, besonders aber während der Pariser Friedensverhandlungen und später auf den vielen fruchtlosen Kongressen weichen die Engländer immer wieder vor der starken und überlegenen Staatskunst Clemenceaus zurück. Die Dokumente werden abgeschlossen durch das letzte Angebot der deutschen Regierung in der Sicherheitsfrage und der darin sich anschließenden deutschen Kundgebung. Sie sind hauptsächlich dem französischen Gelbbuch und dem vielbesseren englischen Blaubuch entnommen, geben also eine wirklich authentische Darstellung der Entwicklung und des Standes der Sicherheitsfrage. Es wäre wünschenswert, wenn diese „Rheinischen Schicksalsfragen", die im Rahmen der bekannten, von Professor Rüshlmann herausgebenen Schriftenfolge erscheinen, nicht nur aufklärend, sondern auch aufrüttelnd wirken und zur Verdoppelung der Anstrengungen beitragen, unser Land von feindlicher Besatzung und feindlichen Diktaten freizubekommen.

Gegen die steuerliche Ueberlastung der freien Berufe

München, 14. Juli.

Eine Protestversammlung der Angehörigen der freien Berufe gegen die neuen Steuergesetzentwürfe der Regierung nahm gestern abend im großen Saal des Künstlerhauses nach einer Rede Max Halbes eine Entschließung an, die fordert, daß der deutsche Reichstag die Entwürfe für die neue Gesetzgebung mindestens in folgenden Punkten für die freien Berufe abändert:

1. In Paragraph 26 des Reichsbewertungsgesetzes werden die Worte: „Oder die Ausübung eines freien Berufes" gestrichen,
2. Umsatzsteuer und Luxussteuer kommen für die freien Berufe in Wegfall,
3. das steuerfreie Existenzminimum wird für die Angehörigen der freien Berufe auf 100 Mark monatlich erhöht,
4. die Ermäßigung des Paragraph 54 des Einkommensteuergesetzes für die Ehefrau und minderjährigen Kinder wird auf die zweite Einkommensteuer ausgedehnt,
5. bei den Angehörigen freier Berufe wird ein gewisser, den Zwecken der Zukunftsfürsorge dienender Einkommensteil steuerfrei gelassen und zwar 10 b. H. des Berufseinkommens, mindestens 1500 Mark und höchstens 3000 Mark im Jahre.

Vorher hatte Max Halbe in seiner Rede u. a. ausgeführt: Die bayerische Staatsregierung wird die Abwehrbestrebungen der freien Berufe gegen die neue Steuervorlage unterstützen und hat, wie in der Protestversammlung mitgeteilt wurde, dem bayerischen Gesandten in Berlin bereits in dieser Richtung Instruktionen erteilt. „Wir treiben kein Gewerbe, sondern haben einen Beruf. Wer von uns nicht berufen ist, der kann das Technische nicht erlernen. Hände weg von unserer kulturellen Sonderstellung! „Herr Schriftstellereibesitzer!", es klingt komisch, aber es wird traurig sein, wenn es erst Wirklichkeit geworden sein wird. Die Bibliothek ist kein Betriebsmittel, sondern dient zur Erhaltung und zur Erweiterung unserer Bildung allein. Wer eine Bibliothek aber nur von außen gesehen hat, sich aber nichts darunter vorstellen kann, kann auf den Gedanken kommen, sie sei ein Betriebsmittel. Hände weg von den geistigen und materiellen Grundlagen unserer Existenz, denn sie sind gleichbedeutend mit den Grundlagen unserer Kultur überhaupt."

Die Berliner Besprechungen der Bankpräsidenten

Washington, 13. Juli.

Der „Philadelphia Public Ledger" weist heute auf die große Bedeutung der gegenwärtigen Berliner Besprechungen der Bankgouverneure Strong und Norman hin. Den jetzigen Berliner Besprechungen würden noch zahlreiche andere gleicher Art folgen, bis die Verhältnisse eine allgemeine Stabilisierung erfahren hätte.

Die deutschen Zeitungsverleger in Danzig

Danzig, 14. Juli.

Gegen drei Uhr nachmittags trafen die deutschen Zeitungsverleger, die von dem Danziger Dampfer „Paul Benecke" von Pillau abgeholt worden waren, über die Ostsee in Danzig ein. Heute abend war im Artushof die offizielle Begrüßung durch den Senat der Freien Stadt Danzig. Morgen vormittag findet eine Besichtigung der Baudenkmäler der alten deutschen Stadt Danzig statt. An die sich ein von dem Verein der Zeitungsverleger in Danzig gegebenes Frühstück anschließt. Die Danziger Zeitungen widmen dem Besuch der deutschen Zeitungsverleger besondere Artikel.

Vier Todesurteile im Roßbachprozeß

Berlin, 15. Juli.

(Eigener Drahtbericht.)

Das Schwurgericht Schwerin fällte gestern nach zehntägiger Verhandlung, die unter völligem Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, das Urteil gegen die Mitglieder der Roßbach-Truppe, die angeklagt waren, den früheren Anhänger der Roßbach-Truppe, Helmut Holtz aus Berlin, auf dem Gute Oberhof ermordet zu haben.

Das Urteil des Schwurgerichts lautete gegen den Oberleutnant a. D. Kalla und den Maurer Nagow wegen gemeinschaftlichen Mordes auf Todesstrafe, gegen Oberleutnant a. D. Schöler wegen Anstiftung zum Morde auf Todesstrafe und wegen Anstiftung zum Meineid auf drei Jahre Zuchthaus, gegen den Landwirt Leczka wegen Anstiftung zum Morde auf Todesstrafe und gegen den Angeklagten Wistow auf ein Jahr drei Monate Gefängnis. Die Oeffentlichkeit war auch bei Verlesung der Urteilsbegründung ausgeschlossen.

Größenwahn

Berlin, 14. Juli.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold war an den Magistrat der Stadt Berlin mit dem Ersuchen herangetreten, nicht nur am offiziellen Verfassungstag, sondern auch am 8. und 9. August die städtischen Gebäude zu beflaggen, weil an diesen Tagen das Reichsbanner eine große Kundgebung plant. Es ist nur selbstverständlich, daß der Magistrat Berlin dieses Ersuchen abgelehnt hat, und zwar ohne Begründung, denn letzten Endes ist das Reichsbanner doch noch eine private Vereinigung, wenn es sich auch noch so oft polizeiliche Befugnisse anmaßt und einen offiziellen Charakter beizulegen versucht. Ueber diese Antwort des Magistrats herrscht beim Reichsbanner größte Erregung und es ist anzunehmen, daß die im Reichstag sitzenden Häuptlinge dieser republikanischen Organisation noch versuchen werden, gegen die Stellungnahme des Magistrats Berlin anzugehen.

Wie es in Paris zur Vertagung kam

Berlin, 14. Juli.

Nachdem die deutsche Delegation wieder in Berlin eingetroffen ist, ist es möglich geworden, einen Ueberblick über den Gang der neun Monate andauernden deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen zu gewinnen. Am 1. Oktober 1924 traten in Paris die beiden Handelsvertragsdelegationen zusammen. Am 12. Oktober wurde ein Protokoll unterzeichnet, das die Basis für die zukünftigen Verhandlungen abgab. Nach der Weihnachtspause erklärte die französische Regierung, es sei ihr nicht mehr möglich, das Oktober-Protokoll weiterhin als Grundlage der Verhandlungen anzusehen. Daraufhin einigte man sich auf den Kompromiß vom 28. Februar, das ein Provisorium von neun Monaten vorsieht, an das sich dann das Definitivum anschließen sollte. Für die Zeit des Provisoriums war eine Diskriminierung der deutschen Einfuhr vorgesehen, für das Definitivum aber war die gegenseitige Meistbegünstigung ausbedungen. Auf dieser Grundlage gingen die Verhandlungen weiter. Die Franzosen treten jedoch immer wieder mit ihren alten Vorschlägen hervor, die schon im Winter von deutscher Seite als unannehmbar abgelehnt waren. Nach einem mehrfachen Notenwechsel zwischen den Delegierten erklärte Frankreich, nur noch einen letzten Vorschlag machen zu können. Es folgten darauf weitere Vorschläge, die aber ebenso wie alle vorausgegangenen für Deutschland unannehmbar waren.

Auf die letzte deutsche Note, in der die neuen französischen überspannten Forderungen zurückgewiesen wurden, antwortete der Handelsminister Chaumet wider Erwarten mit einer Einladung. Es wurde vereinbart, noch einmal die gegenseitigen Wünsche niederzulegen. Da jedoch die Verhandlungen dennoch nicht vorwärts kamen, beschlossen schließlich die beiden Delegationen, die Verhandlungen bis zum 15. September zu vertagen. Es wurde beschlossen, von gegenseitigen Kampfmaßnahmen abzusehen und die Waren ebenso zu behandeln, wie bisher. Die deutsche Delegation hofft, daß das Saarabkommen bei Wiederaufnahme der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen im September eine günstige Wirkung ausüben werde.

Druck und Verlag von Otto Thiele.
Leiter der Redaktion: Adolf Lindemann.
Verantwortlich für die Politik: i. V. Kurt Schimanek; für Lokales, Sport und Unterhaltung: Dr. Erich Selbheim; für Volkswirtschaft, Mitteldeutschland und Sport: Dr. Arno Ballentin. Für den Anzeigenteil: Paul Krause, sämtlich in Halle. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 11, Blücherstraße 12. Leitung: Alfred W. Kames.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192507161-19/fragment/page=0002

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung“

Die deutsche Zuckerindustrie

Die Verzögerung im Wiederaufbau der deutschen Zuckerwirtschaft nach dem Kriege dürfte sich in erster Linie daraus erklären, daß die deutsche Zuckerindustrie im Gegensatz zu der anderer Länder in den besonders günstigen Jahren 1919 und 1920 infolge der zwangswirtschaftlichen Bestimmungen nicht in der Lage war, die Konjunktur auf dem Weltmarkte für sich auszunutzen. Dagegen hatte die ausländische Industrie während dieser Zeit die Möglichkeit, sich ganz erheblich zu kräftigen. Andererseits war die Zuckerindustrie in der für Exportindustrien günstigen Zeit der Inflation wiederum infolge der Zwangswirtschaft verhindert, Export zu treiben. Bei der Bedeutung der Zuckerindustrie gerade als Exportindustrie, (vor dem Kriege führte die Zuckerindustrie allein für 200 Millionen Goldmark aus) kann man ermessen, wie schwer die wirtschaftliche Entwicklung der Industrie dadurch getroffen wurde.

Während der letzten 10 Jahre haben sich die Grundlagen der deutschen Zuckerwirtschaft völlig verschoben. Vor dem Kriege herrschte allgemein die Arbeitsteilung zwischen Rohzuckerfabriken und Raffinerien. Aber bereits in den letzten Jahren der Zwangswirtschaft trat die Tendenz zur vertikalen Konzentration immer deutlicher zu Tage. Der Anstoß zu dieser Tendenz ging von der Zwangswirtschaft aus. Die Begünstigung, die die Raffinerien durch die Zwangswirtschaft erfuhren, veranlaßte die Rohzuckerfabriken, Einfluß auf Raffinerien zu gewinnen. Zu diesem Zwecke schloß sich ein großer Teil der Rohzuckerfabriken zu Rohzucker-Konzernen zusammen und erwarben zur gemeinsamen Verarbeitung des Rohzuckers auf eigene Rechnung günstiggelegene Raffinerien. Hier sind in erster Linie zu nennen die Vereinigung mitteldeutscher Rohzuckerfabriken, die 50 Rohzuckerfabriken und drei Raffinerien umfaßt, und den gewonnenen weißen Zucker durch eine gemeinsame Organisation vertreibt; weiter die Magdeburger-Braunschweiger Rohzucker-Vereinigung, in der 50 Rohzuckerfabriken zusammengeschlossen sind. Dieser Konzern ist allerdings nicht im Besitze einer Raffinerie, sondern hat vornehmlich in der für den Konzern günstiggelegenen Raffinerie Tangermünde seine Rohzuckererzeugung im Werklohn verarbeiten lassen. In letzter Zeit soll allerdings die Absicht bestehen, eine eigene Raffinerie zu errichten.

In Schlesien hat eine Gruppe von etwa 20 schlesischen Rohzuckerfabriken, zu denen einige Fabriken aus der Gegend Hannover-Hildesheim hinzutraten, die Raffinerien in Schulau und Bardy erworben. Diese Vereinigung ist aber erst jüngeren Datums. Schließlich ist noch die baltische Rohzucker-Vereinigung zu nennen, die die Mehrzahl der pommerschen und mecklenburgischen Rohzuckerfabriken, etwa 18 Betriebe, umfaßt, aber bisher von der Bindung an eine bestimmte Raffinerie sich ferngehalten hat.

Aber auch hier scheint man sich mit der Absicht, festen Einfluß auf eine Raffinerie zu nehmen, zu tragen. Ob die vertikale Konzentration in der deutschen Zuckerindustrie den erwarteten Erfolg bringen wird, ist schwer zu sagen. Von einer Rückkehr zur horizontalen Konzentration ist bisher noch nichts zu hören. Als besondere Vorteile der vertikalen Konzentration in der deutschen Zuckerindustrie bezeichnet man die Vereinfachung und Verbilligung der Produktion und die bessere Ausnutzung des Verbrauchszuckergewinnes für die Urproduzenten, nämlich die rübenbauende Landwirtschaft.

Zurzeit fühlt sich die deutsche Zuckerwirtschaft von zwei Seiten bedroht; erstens durch die riesenhafte Erzeugung Cubas, die man auf rund 100 Millionen Zentner schätzt, und auf der anderen Seite droht der durch Kartelle, Syndikate und Prämien geschützte und begünstigte Rübenzucker der ostpreußischen Staaten. Man verlangt infolgedessen wieder die Einführung des Zollschutzes, wie er vor der Brüsseler Konvention bestanden hat. Die Industrie weist darauf hin, daß eine wesentliche und dauernde Erhöhung der Zuckerpreise im Inlande aus dieser Maßnahme nicht zu erwarten sei, da der besonders große Geldbedarf der Zuckerfabriken in den ersten Monaten der Kampagne und der scharfe Wettbewerb beim Verkauf ins Inland und Ausland von selbst den natürlichen Ausgleich schaffe. Man will durch den Zollschutz lediglich das Eindringen fremden Prämienzuckers einschränken. Der geforderte Zollsatz beträgt 20 Mark je 100 Kilo. Verbrauchszucker, während die Regierung in der Vorlage 10 Mark zubilligen will. Der Reichswirtschaftsrat hat zwischen dem Vorstand der Industrie und der Regierung den Mittelweg gewählt.

Die Zuckerindustrie strebt außerdem zur Verbesserung ihrer Lage die Wiedereinführung der Stundung der Zuckersteuer an, und zwar erwünscht man die Rückkehr zur früheren sechsmonatlichen Stundung, die den Bedürfnissen der Industrie als reines Saisongewerbe mehr entspricht und die geldliche Lage bedeutend verbessern würde.

Die kommende Zuckerkampagne verspricht nach Anbaufläche und Stand der Rüben einen nicht unerheblich günstigeren Ertrag als die letzte Ernte. Damit eröffnet sich die Aussicht auf einen stärkeren Zuckerexport, der unter dem Gesichtspunkte einer Besserung der deutschen Handelsbilanz mit allen Mitteln gefördert werden muß. Die Preise für Zucker neuer Ernte bemessen sich durchschnittlich je Zentner um 2 bis 3 Mark unter dem Preise für Zucker alter Ernte. Allein dieser Preisunterschied läßt die Anhäufung größerer Zuckerbestände und deren Zurückhaltung vom Markte als völlig unbegründet und unwirtschaftlich erscheinen. Unerklärlich ist, wie bei dieser Sachlage Anträge auf Einfuhr von Verbrauchszucker gestellt werden können. Wollte man wirklich im Monat September aus unbegründeter Besorgnis Auslandszucker einführen und müßte vielleicht schon vier Wochen später die zehn- oder zwanzigfache Menge wieder ins Ausland ausführen, so würde man in einer solchen Maßnahme mit Recht eine Sabotierung jeder vernünftigen Wirtschafts- und Handelspolitik sehen.

Der Düngekalkbezug der Landwirtschaft. Um der Landwirtschaft für den kommenden Herbst einen gesicherten und ausgiebigen Bezug von Kalkdüngemitteln zu ermöglichen, erscheint es dringend ratsam, schon jetzt mit der Bedarfsdeckung zu beginnen. Die stets im Frühjahr und Herbst zu verzeichnende Auftragshäufung erschwert eine vollständige Belieferung entsprechend den gestellten Forderungen außerordentlich. Während des kurzen Zeitraumes der Düngungsperiode ist der Abruf an Düngekalk größer als die Lieferfähigkeit der Werke. Die Landwirtschaft handelt also im eigenen Interesse, wenn sie ihren Kalkbezug möglichst über das ganze Jahr verteilt. Die Lagerung der Kalkdüngemittel kann in geeigneten Schuppen oder in Mieten erfolgen und verursacht keinerlei Schwierigkeiten.

Bau einer neuen Zuckerfabrik in Südafrika. Bekanntlich macht England alle Anstrengungen, sich vor der Einfuhr ausländischen Rübenzuckers durch Schaffung einer eigenen Produktion unabhängig zu machen. In England selbst ist der Rübenbau von 8000 Acres im Jahre 1912 auf 45—50 000 Acres für dieses Jahr gestiegen. Bekannt ist auch, daß von staatlicher Seite diese neugeschaffene Rübenzuckerindustrie ganz erheblich subventioniert wird. Man ist jetzt dazu übergegangen, in den außereuropäischen Gebieten des Weltreiches diese Industrien zu fördern. So wird jetzt in Südafrika eine neue Zuckerfabrik errichtet, der das alleinige Recht der Zuckererzeugung in ihrem Gebiet auf 10 Jahre erteilt wurde. Die erforderlichen Rüben sollen zum Teil auf eigene Rechnung der Zuckerfabrik angebaut werden, zum anderen Teil will man sie von den dortigen Farmen auf Lieferung beziehen. Der betreffende Bezirk soll sich zum Rübenbau besonders eignen, wie eingehende Untersuchungen im Probeanbau erwiesen haben. Man ist sogar der Meinung, daß das dortige Klima eine zweimalige Ernte zulassen wird.

Kubas Zuckerernte über 100 Millionen Zentner. Die Erzeugung von Rohzucker auf Kuba hat nach den letzten Kabelmeldungen aus Havana die Zahl von 100 Millionen Zentnern nunmehr überschritten. Die Erzeugung des Vorjahres bleibt dadurch um rund 20 Millionen Zentner zurück. Diese Differenz dürfte sich noch verstärken, zumal noch 15 Zucker-Zentralen arbeiten, gegen fünf zur entsprechenden Zeit des Vorjahres. Um die Monatswende Juni-Juli waren in den kubanischen Ausfuhrhäfen rund 23 Millionen Zentner Rohrzucker sichtbar gegen 16 Millionen Zentner Anfang Juli 1924.

Freistellung der Milchwirtschaft ab 16. Juli. Laut Erlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft tritt am 16. Juli die Verordnung zur Aenderung der Regelung des Freiverkehrs mit Milch vom 6. Juni 1924 außer Kraft. Die entsprechende Verordnung ist im Reichsanzeiger vom 14. Juli veröffentlicht.

Berliner Devisenkurse

Berlin, 15. Juli.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Buen. Aires	1,695	1,699	Jugoslavien	7,39	7,92
Japan	1,73	1,724	Kopenhagen	86,94	87,16
Konstantin.	2,325	2,335	Lissabon	20,825	20,875
London	20,390	20,442	Paris	19,70	19,74
Newyork	4,195	4,205	Prag, 100 Kr.	12,42	12,46
Rio de Jan.	0,467	0,469	Schweiz	81,46	81,66
Amsterdam	168,12	168,54	Bulgarien	3,03	3,04
Brüssel	19,43	19.47	Spanien	60,87	61,03
Christiania	74,76	75,04	Stockholm	112,66	112,94
Danzig	80.83	81,03	Budapest	5,895	5,915
Helsingfors	10,56	10,564	Oesterr. abgest.	59,059	59,199
Italien	15,48	15,52	Athen	6,99	7.01

Buenos Aires, London, Newyork, Japan, Rio de Janeiro für 1 Einheit. Budapest für 100 000 Einheiten. Alle übrigen für 100 Einheiten.

Magdeburger Börse vom 15. Juli

	15. 7.	13. 7.
Sächs. Ldsch. Pfdbr. 4%	8,20	8,00
Sächs. Ldsch. Pfdbr. 3%	8,30	8,00
Gew. Burbach Obl 5%	8,25	8,50
Wilhelm Burbach . M.	–,–	–,–
Magdeb. Feuer Vers	—	
Magdeb. Straßenbahn	28,–	28,–
Magdeb. Allg. Gas	3,60	–,–
Magdeb. Beraw.-Akt.	–	–,–
Masch. Buckau	73,	–,–
R. Wolf	40,–	40,–
Grade Motorenw.	0,25	0,29
Chem. Fabr. Buckau	—	—
Saccharin-Fabrik	48,–	50,–
Magdeb. Mühlenwerke	61,–	61,–
Eisenmatthes	0,25	0,25
Mauls Kakao	0,30	0,30
Dietrich Rohrleitung	0,26	0,14

	15. 7.	13. 7.
6% Zuckerwertanl., Deutsche Zuckerb. Berlin	10 20	25,–
Freiverkehr.		
Bank f. Landw.	45	45
Landkredit-Bank	100	100,0
Mansfeld	62	60,–
Krügershall	200	25,–
Winkelhausen	1.90	1.50
Brünner	50	50,–
Bln.-Halberst. Ind.	–,–	0,00
Bühring	1,20	1,20
Chem. Pickler	0,03	0,03
Rathsack	–,–	–,–
Getreidekreditbank	—	—

Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 15. Juli. Die gestern in zweiter Lesung erfolgte Annahme des Aufwertungsgesetzentwurfes hatte zur Folge, daß unter der Hand in den zur Zeit amtlich notierten heimischen Staatsanleihen allgemein Verkaufsneigung bestand, sodaß die unverbindlich gesprochenen Kurse dieser Werte einen empfindlichen Druck erlitten. Die Kriegsanleihe, die man am Vortage nachbörslich mit 0,205 sprach, wurde bei Beginn des heutigen Verkehrs mit 0,227½ genannt. Obwohl offiziell in heimischen Staatsanleihen kein Börsenhandel stattfindet, wirkte sich die Baissestimmung an diesem Markt auch auf die übrige Börse aus. Sämtliche gestern noch favorisierten Werte unterlagen daher Kursabschlägen, die besonders am Montanmarkt hervortraten. Es verlautete hier von möglicher Weise bevorstehenden neuen Arbeitsstreitigkeiten bei den westdeutschen Kohlenzechen. Am Geldmarkt blieb der heutige Medio ohne Einfluß auf die Lage. Tägliches Geld war vielmehr ausreichend vorhanden und mit 8½—9½ % zu erhalten. Nach Monatsgeld hat die Nachfrage etwas zugenommen. Die Sätze lauten jedoch unverändert auf 10—11½. Im Devisenverkehr traten keine wesentlichen internationalen Kursveränderungen ein. Etwas begünstigt war Italien mit einem leicht gebesserten Kurs. London gegen Mailand 131½. Heutige Marknotierungen: London 20,42, Paris 5,07, Amsterdam 59,39, Zürich 122,58¾. Nach Festsetzung der ersten Kurse kam allgemein weiteres Angebot hervor. Stabil lagen lediglich Vorkriegspfandbriefe, die etwas über ihrem Vortagsstand genannt wurden.

Frankfurt, 14. Juli. Die Abendbörse war auf allen Marktgebieten sehr ruhig. Kursveränderungen von Belang traten nicht ein. Im großen und ganzen überwogen mäßige Abschwächungen. Im Freiverkehr waren Kriegsanleihe stärker angeboten, 255 bis 62½, auch Pfandbriefe gaben etwas nach. Kommerzbank 97¼, Darmstädter 118, Deutsche Bank 120, Metallbank 91, Mitteldeutsche Kredit 96, Oesterreichische Kredit 8¾, Luxemburg 65, Westeregeln 139, Mannesman [illegible]¼, Otavi 27¼, Phönix 85½, Rheinstahl 68¼. AEG 100, Anilin 126½, Bergmann 76, Elberfelder Farben 116½, Goldschmidt 83¾, Höchster Farben 116¾, Sichel 36.

Berliner Metallnotierungen.

Berlin, 15. Juli.

Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für 100 Kilo

Elektrolytkupfer	134,75	Orig.-Hütten-Alumin. (in Walzdraht od. Drahtb.) 99%	245—250
Zinkhüttenverbandspreis	—	Zinn (Banca-Straits-Austral.)	—
Raffinade-Kupfer	—	Hüttenz. (mind. 99%)	—
Orig.-Hütt.-Weichbl.	—	Reinnickel (98-99%)	245—[illegible]
Orig.-Hütten-Rohzink im freien Verkehr	69,50—70,50	Antimon (Regulus)	126—128
Remelted-Platt.-Zink	62,0—63,0	Silber in Barren [illegible] fein für 1 kg	[illegible]—97,00
Orig.-Hütten-Alumin. i. Bl. W. dr. Bl.	235—240		

Zucker.

Magdeburg, 15. Juli. Prompt 21,50; Juli 21,50, 21,75. Tendenz ruhig. — Terminpreise mit Sack: Juli —; August 15,75, 15,65; September 15,75, 15,65; Oktober 15,70, 15,60; November 15,60, 15,50; Dezember 15,70, 15,60; Okt.-Dez. 15,70, 15,60; Jan.-März 15,90, 15,80. Tendenz stetig.

Weiteres Steigen der Papierpreise. Obwohl die deutschen Inlandspreise für Papier erheblich über den Weltmarktpreisen liegen, erfolgt jetzt seitens der Papierfabrikanten eine neue Preiserhöhung. Die Preise für holzhaltige und holzfreie Papiere werden um 0,50 bis 1 M. die 100 Kg. erhöht, die für Feinpapiere sogar um 2 M. Dies hat zur Folge, daß die Preise für Partien usw. plötzlich auch anziehen, da viele Lagerhalter mit einem Nachlassen der Papierpreise rechneten. Grau Packschrenz und Tütenschrenz sind kaum noch unter 24 bis 25 M. zu haben. Durch diese Preiserhöhungen kosten u. a. Zeitungsdruck 60 Prozent, holzfreies Schreib und Druck 90 Proz., Kouvertpapiere 100 Proz. und billiges Packpapier bis zu 200 Proz. mehr als 1914.

Generalversammlungen im Idunakonzern

In der Generalversammlung der Iduna Lebensversicherungsbank-A.-G. vertraten 21 Aktionäre ein Kapital von 1 472 000 Mark. Geh. Rat Steckner erstattete als Vorsitzender den Bericht über das Geschäftsjahr 1924 und wies auf die Schwierigkeiten des Währungsübergangs hin, der die Versicherungs-Gesellschaften bei ihren reinen Geldgeschäften besonders schwer getroffen habe. Nach der Entwertung der alten in Papiermark abgeschlossenen Versicherungsbestände habe sich ein starkes Bedürfnis nach dem Abschluß neuer wertbeständiger Versicherungen gezeigt. Jedoch habe man bei der bestehenden Geldknappheit anfangs nur langsam Sichtbares erreichen können.

Generaldirektor Dr. Nord ergänzte den Bericht mit interessanten Ausführungen über die gegenwärtige Geschäftspolitik der Gesellschaft. Die heutzutage vielfach gehandhabte Prämienermäßigung hat die Iduna nicht mitgemacht. Sie steht in der Skala der Prämien der einzelnen Gesellschaften ungefähr in der Mitte. Sie hofft auf diese Weise, wenn auch anfangs bei kleinerem Geschäft, bei Fälligkeit der Dividende einen konkurrenzfähigen Dividendensatz bieten zu können. Ferner ist man neuerdings erfolgreich mit dem Ausbau der Verwaltungsorganisation beschäftigt. Besonderer Erwähnung verdiene die Kreditgewährung an die Landwirtschaft, worüber im Reichsaufsichtsamte lange verhandelt worden sei. Die Lebensversicherungsgesellschaften haben der Landwirtschaft weitgehende Berücksichtigung bei Kreditgewährungen zugesagt. Der Landwirtschaft, die den Kredit von Seiten der Gesellschaften gewissermaßen als ihr Recht gefordert habe, habe man entgegengehalten, daß nach dem angestellten Untersuchungen der Bestand an landwirtschaftlichen Versicherungen bei privaten Versicherungen nur 4 Proz. betrage, und daß leider das Interesse der Landwirtschaft in den letzten Jahren zu den öffentlich-rechtlichen Lebensversicherungsanstalten verlorengegangen wäre.

Sehr unangenehm mache sich die schleppende Zahlung der Beiträge bemerkbar, obwohl man auf der anderen Seite im Schadensfalle sofortige Zahlung erwarte. Um dem entgegenzukommen, sei in den nächsten Tagen schon ein neuer Tarif zu erwarten, nämlich eine Risiko-Lebensversicherung und eine Sterbekassenversicherung. Aus diesen Neueinrichtungen erhofft die Verwaltung ein gesundes und solides Geschäft. An eine Volksversicherung ist dabei jedoch nicht gedacht. Der Abschluß ergibt einen Reingewinn von 0,345 Mill. M., aus dem eine Vordividende von 5 Proz. auf die Bareinzahlung der Umstellungsaktien (ausschließlich der Neuemission) und eine Superdividende von 5 Proz. = insgesamt 2000 M. ausgeschüttet werden. Ferner wird ein Betrag von 0,247 Mill. M. an der Gewinnrücklage der Versicherten überwiesen und ein Betrag von 0,073 Mill. M. auf neue Rechnung vorgetragen. Schließlich wird ein Betrag von 0,017 Mill. M. der ordentlichen Reserve überwiesen. — Alle Vorschläge der Verwaltung fanden die Zustimmung der Generalversammlung. Neu in den Aufsichtsrat wurde Graf Garnier-Turawa gewählt.

*

In der Mitgliederversammlung der „Iduna“, Lebensversicherungsgesellschaft a. G., berichtete Geh. Rat Steckner über das Geschäftsjahr 1924. Bekanntlich hatte die Gesellschaft seit 1922 das Neugeschäft eingestellt, so daß sich die Arbeit nur noch auf die Verwaltung der noch vorhandenen Vermögenswerte erstreckt, sowie auf die Abwicklung der Fremdwährungsversicherungen. Diese führte vor allem in Holland zu einem Vergleich, auf Grund dessen die Ansprüche bis auf einen unbedeutenden Rest abgestoßen werden konnten. Ueber die Aufwertung der Ansprüche aus Papiermarkversicherungen kann leider noch nichts Endgültiges gesagt werden, da gesetzliche Bestimmungen darüber noch nicht feststehen. Bemerkenswert ist der in der Bilanz ausgewiesene Aufwertungsstock in Höhe von 2,7 Millionen Mark, der nach den bisherigen, in der vorjährigen Goldmarkbilanz berücksichtigten Grundsätzen bewertet ist, d. h. im wesentlichen mit den zu 15 Proz. ihres Goldwertes eingesetzten Hypotheken.

Die Bilanz und der Geschäftsbericht wurden genehmigt und das turnusmäßig ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Geh. Rat Dr. Keil wiedergewählt. Zum Treuhänder ist Univ.-Professor Dr. v. Gierke ernannt worden.

Niedergang der deutschen Sektindustrie. Nach der Reichsstatistik wurden versteuert: Im Durchschnitt der Jahre 1903 bis 1918 10 400 000 Flaschen, 1919 13 036 976 Flaschen, 1920 8 692 858 Flaschen, 1921 1 804 384 Flaschen unter dem alten Schaumweinsteuergesetz; unter der Wirkung der 30proz. Sektsteuer nach dem neuen Weingesetz: 1922 3 306 187 Liter gleich 4 408 249 Flaschen, 1923 3 888 786 Liter gleich 5 165 048 Flaschen. Die deutsche Sektindustrie ist mithin auf weit unter die Hälfte ihrer Produktion heruntergegangen und dies hauptsächlich auf Grund der unerträglichen hohen Besteuerung ihres Erzeugnisses. Der Schaumwein ist doppelt so hoch mit Steuern belastet als der Stillwein, und zwar beträgt die Differenz für Schaumwein gegenüber dem Stillwein an Reichsweinsteuer 50 v. H., bei der Gemeindegetränkesteuer sogar 200 v. H. Die deutsche Sektindustrie befindet sich demnach in einer äußerst schwierigen Lage.

Rebenstand in Preußen Anfang Juli. Für die Entwicklung der Reben ist die Witterung bisher recht günstig gewesen, das Wachstum der Triebe wurde gut gefördert. Leider haben sich allerorts pflanzliche und tierische Schädlinge eingestellt, sodaß vielfach große Einbußen zu verzeichnen sind. Nach den bekannten Schätzungsnoten ergibt sich folgendes Bild: Rheingaugebiet 2,3 (Juni 1,7), übriges Rheingebiet 2,0 (1,9), Nahegebiet 2,1 (1,8), Mosel-, Saar- und Ruhrgebiet 2,6 (2,0), Ahrgebiet 2,0 (3,0) alle übrigen Gebiete 2,5 (1,9). Die Gesamtdurchschnittsziffern stellen sich daher wie folgt: 2,5 (2,0), 1924: 2,3 (2,4) und 1923: 3,5 (3,0). Hiernach weist nur das Ahrgebiet einen besseren Stand auf als im Juni; alle übrigen Gebiete haben sich verschlechtert. Die Ursache hierfür ist starkes Auftreten von Schädlingen und zwar hauptsächlich des Heuwurms. In den Berichten wird ferner die ungünstige Lage der Winzer hervorgehoben.

Generaldirektor Silverberg zu den Vorgängen bei Stinnes. In der Sitzung der Kölner Handelskammer sprach zuerst Kommerzienrat Louis Hagen über den ungeheuren Steuerdruck, der jedes gewinnbringende Arbeiten der Industrie verhindere. Generaldirektor Silverberg sprach sodann zu den Vorgängen bei Stinnes und erwähnte, daß diese Schwierigkeiten auf den gesamten deutschen Kapitalmarkt wie auf die gesamte deutsche Wirtschaft zurückgewirkt hätten. Er bemerke als genauer Kenner der Verhältnisse bei Stinnes, daß einerseits die Angelegenheit stark übertrieben worden sei, daß aber auf der anderen Seite keinerlei Vergleiche in Bezug auf die Kreditwürdigkeit der übrigen Industrie gezogen werden könnten. Lediglich die falsche Finanzpolitik bei Stinnes habe zu diesen Schwierigkeiten geführt, da man Betriebe nicht durch kurzfristige Kredite oder gegenseitige Wechsel finanzieren könne. Silverberg glaubte nochmals besonders feststellen zu müssen, daß derartige Verhältnisse in der übrigen Industrie nicht herrschten.

Schiffsverkehr auf der Saale. (Mitgeteilt von der Rhederei der Saale-Schiffer, Akt.-Ges., Halle.) **Angekommen am 12. Juli 1925: Kahn Nr. 602, Sr. Sauer, mit Stückgut von Hamburg.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192507161-19/fragment/page=0003
DFG

Amerikanische Börsenberichte

(Funkdienst)

New York, 14. Juli.	Not. v. 14. 7.	Not. v. 13. 7.
tägl. Geld. Devisenkurse v. 3 Uhr nachm.	4 1/2	4%
London (Cable Transf.).	4,86 1/8	4,86 1/8
„ (60 Tage)	4,81 3/8	4,81 3/8
Paris	4,69	4,70
Brüssel	4,63 1/2	4,64 1/2
Rom	3,69	3,73 1/2
Madrid	14,51	14,50
Bern	19,41	19,41
Amsterdam	40,04	40,03
Stockholm .	26,84	27,15
Christiania .	17,93	17,77
Kopenhagen	20,84	20,59
Prag	2,96	2,96 1/8
Wien	0,0014 1/4	0,0014 1/4
Budapest	0,0014 1/4	0,0014 1/4
Belgrad	1,76	1,76
Athen	1,60 1/4	1,61 1/2
Buenos Aires	40,37	40,37
Rio de Janeiro	11,20	11,37
Berlin	23,80—23,82	23,80—23,82
„ bezahlt	kein Umsatz	kein Umsatz
Silber, ausländisches .	69 1/2	69 3/8
Kaffee, Santos Nr. 14, loco	23 1/2	23 3/4
Rio Nr. 7, loko	19 3/8	19 5/8
„ „ Juli	18,75	18,75
„ „ September	16,09	16,20
„ „ Dezember	14,10	14,34
„ „ März	13,11	13,30
„ per Mai	12,60	12,70
Baumwolle, loko .	24.95	24,65
„ „ Juli .	24,22-24,24	23,90—23,90
„ „ August	24,20	24,05
„ „ September	24,35	24,15
„ „ Oktober	24,48—24,50	24,14—24,17
„ „ Dezember	24,58—24,60	24,25—24,27
„ per Januar	23,98—24,00	23,68
„ „ März	24.30	23,98
„ „ April	24,42	24,11
„ „ Mai	24,55—24,60	24,25
Baumwollzuf. a. Atl. u. Golfhäfen	5 000	18 000
Elektrolytkupfer, loko	14 1/4	14 1/8
„ auf Lieferung	14 1/4	14 1/8
Zinn, loko	58,37	57,75
Blei, loko	8,17	8,17
Zink, loko	7,17	7,20
Eisen	19,97	19,97
Weißblech	5,50	5,50
Bessemer Stahl	38,50	38,50
Schmalz, prima Western	18,20	18,30
Talg extra, loko .	9 3/8	9 5/8
Baumwollsaatöl, loko	11,27	11,22
„ per Juli	11,25	11,15
„ Sept.	11,51	11,48
Petroleum in Cases	16,40	16,40
„ in Tanks	6,00	6,00
„ Standard white	13,00	13,00
Pennsylvania-Rohöl	3,45—3,90	3,45—3,90
Zucker, Zentrifugal, per Juli .	2,45—2,45	2,38
„ „ „ Septbr.	2,57—2,57	2,53
„ „ „ Dezbr.	2,71—2,71	2,66
„ „ „ Jan.	2,72	2,68
Kautschuk first latex crepe, loko	107	109 1/2
„ smoked sheet	108	110 1/2
Terpentin	96	96.00
Savannah-Terpentin	89 7/8	89 3/8
New Orleans Baumw., loko	24,35	24,05
Weizen, Rotwinter neue Ernte, loko	172 3/4	181
„ Hartwinter „	173 3/4	174
Mais	124	125 1/2
Mehl, spring wheat clears	7,50—8,00	7,60—8,10
Getreidefracht nach England	1,60—2 sh.	1,6—2 sh
„ n. d. Kontinent	11—15 cts.	11—15 cts.
Chicago, 14. Juli.		
Weizen per Juli	157 1/4	157
„ „ September	153 3/4	154
„ „ Dezember	154 3/8	154 3/4
Mais per Juli	106 1/2	107 3/4
„ „ September	108 1/4	109 1/2
„ „ Dezember	89 1/2	91 1/4
Hafer per Juli	45 1/2	46 1/8
„ „ September	47 1/8	47 7/8
Roggen per Juli	98	101 1/4
„ „ September	101 3/4	104 1/4
Schmalz per Juli	17,45	17,50
„ „ September	17,52 1/2	17,65
„ „ Oktober	17,55	17,70
Rippen per Juli	18,80	18,92
„ „ September	18,90	19,02 1/2
Speck	18,80	18,92 1/2
Leichte Schweine, niedrigster Preis	13,40	13,40
„ „ höchster „	14,50	14,25
Schwere „ niedrigster „	13,35	13,30
„ „ höchster „	14,25	14,10
Schweinezufuhr in Chicago	22 000	46 000
„ im Westen	88 000	117 000

Der englische Außenhandel im Juni 1925. Die gesamte englische Einfuhr betrug im Juni 1925 110 982 155 Pfund Sterling, das bedeutet eine Zunahme um 6 703 689 Pfund im Vergleich zum Mai und eine Zunahme um 22 425 441 Pfund im Vergleich zum Juni des vergangenen Jahres. Die Ausfuhr betrug 58 898 110 Pfund, das ist eine Abnahme um 5 311 294 Pfund im Vergleich zum Mai und eine Abnahme um 8 131 048 Pfund im Vergleich zum Juni des Vorjahres. Die Nahrungs- und Genußmitteleinfuhr stieg um 4,9 Mill. Pfund, insbesondere zeigte die Fleischeinfuhr eine Zunahme um 2 Mill. Pfund; nicht zollflichtige Nahrungsmittel und Getränke nahmen um 2,5 Mill. Pfund zu. Rohmaterialien und Fertigfabrikate erfuhren eine Einfuhrzunahme von über 3 Mill. Pfund, Baumwolle hingegen eine Abnahme von 1,2 Mill. Pfund. Die Fertigfabrikate zeigten eine Zunahme von 14 391 604; die Seideneinfuhr stieg dabei um 4 Mill. Motoren und Fahrräder einschließlich Lokomotiven hatten eine Zunahme von 2 Mill. Die Rohmaterialiausfuhr fiel um 1,8 Mill., während die Kohlenausfuhr um 1,9 Mill. Pfund abnahm. In der Ausfuhr von Fertigfabrikaten war einige Zunahme von Bedeutung, jedoch zeigt die Gesamtausfuhr eine Abnahme von 1,7 Mill. Pfund Sterling.

Schwedens Außenhandel wieder auf Vorkriegshöhe. Die jetzt veröffentlichten amtlichen Zahlen über den schwedischen Außenhandel zeigen, daß Schwedens Außenhandel ungefähr wieder den Umfang der Vorkriegszeit erreicht hat. Der Wert des Importes stieg gegenüber 1913 um 68 Proz., der des Exportes um 55 Proz., während das Preisniveau 1924 62 Proz. höher war als 1913. Innerhalb des Importes und Exportes sind gegenüber 1913 einige interessante Verschiebungen festzustellen. Der Import von Lebensmitteln, Genußmitteln und Kleidern stieg sehr stark, nämlich um 84 Proz., was im wesentlichen auf die Hebung des Lebensstandes der breiten Massen zurückzuführen ist. Am stärksten gestiegen ist der Export von Produkten der Papierindustrie, nämlich um 145 Proz., und der von Maschinen, nämlich um 136 Proz., während der Export von Holz, Eisenerzen und Produkten der Eisen- und Stahlindustrie unter Berücksichtigung der Geldwertänderung zurückgegangen ist. Es war sogar zum ersten Male ein Importüberschuß von Produkten der Eisen- und Stahlindustrie festzustellen, während andererseits der Verbrauch von Eisen und Stahl 1924 um 1 Proz. größer war als 1913. Schwedens Handelsbeziehungen mit den europäischen Ländern sind zugunsten Amerikas zurückgegangen. Schwedens Export nach den europäischen Ländern stieg um 55 Proz., der Import von dort gar um 47 Proz., während der Export und Import mit Amerika um 280 bezw. 205 Proz. gestiegen sind, wobei jedesmal die Preissteigerung um 62 Proz. zu berücksichtigen ist. Besonders stark zurückgegangen sind die deutsch-schwedischen Handelsbeziehungen. Der schwedische Export aus Deutschland stieg nur um 22 Proz. und der Export nach Deutschland nur um 20 Proz. Die deutsche Handelsbilanz gegenüber Schweden ist mit 211 Millionen Kr. aktiv.

Wollversteigerung am 10. Juli in Berlin. Die neunte diesjährige Wollversteigerung des Wollverwertungsverbandes Deutscher Landwirtschaftskammern, abgehalten von der Deutschen Wollgesellschaft, verlief in lebhafter Stimmung bei festen Preisen. Von den angebotenen ca. 4500 Ztrn. Schweißwollen wurde fast alles verkauft. Man bezahlte:

	je Zentner Schweißwolle	je kg fabrikgewaschen ohne Spesen (einschl. Untersorten)
	Goldmark	Goldmark
Ausgewachsene Merino A u. A/AA-Wollen . .	130—165	ungefähr 8,50
Halblange Merino A u. A/B-Wollen	115—140	„ 7,25
Kreuzungs B/C-Wollen	90—120	„ 6,00
Kreuzungs C/D-Wollen	75—105	„ 4,50—4,70

Die nächsten Versteigerungen finden statt: 28. August und 2. Oktober in Berlin.

Berlin, 13. Juli. (Bericht der Firma Gause.) **Butter:** Der Rückgang des Marktes machte weitere Fortschritte. Kopenhagen ermäßigte am 9. Juli die Notierung um 13 Oere auf 4,15 Kronen per Kilo; Holland zeigte sich widerstandsfähiger, Forderung Gulden 2,20 per Kilo. Die Notierung am 11. Juli wurde abermals um 4 Mark per Zentner ermäßigt. Die Konsumnachfrage ist etwas geringer geworden. Die amtliche Preisfestsetzung war am 9. Juli für Ia Qualität 1,72 Mark, II. Qualität 1,52 Mark, abfallende 1,32 Mark, am 11. Juli für Ia Qualität 1,68 Mark, II. Qualität 1,48 Mark, abfallende 1,28 Mark.

Aus aller Welt

60 Hitzeopfer in Amerika

Infolge der Hitzwelle, die zwei Tage anhielt, sind in den Vereinigten Staaten über 60 Personen an Hitzschlag gestorben. 28 Personen sind ertrunken.

Schwere Sturmschäden in Amerika

Aus New-York wird gemeldet, daß in den Staaten Indiana und Minnesota infolge eines Sturmes 21 Personen getötet worden sind. Der Schaden ist bedeutend.

Die Sechsmillionenstadt New-York

Washington, 14. Juli.

Der amerikanische Handelsverband hat errechnet, daß die gegenwärtige Bevölkerung New-Yorks sechs Millionen 103 884 Köpfe beträgt. Chicago steht an zweiter Stelle unter den Großstädten der Vereinigten Staaten mit rund 3 Millionen, Philadelphia an dritter Stelle mit rund 2 Millionen, Baltimore an vierter Stelle mit rund 800 000, Boston an fünfter Stelle mit rund 780 000 und San Francisco an sechster Stelle mit einer halben Million Seelen.

Eine Feuerwerksfabrik in die Luft geflogen

Aus Paris wird gemeldet: Sonntag abend ist in St. Denis bei Paris die Feuerwerksfabrik Ruggieri in die Luft geflogen. Es wurden im ganzen vier Explosionen im weiten Umkreis gehört. Da das Personal eine Viertelstunde vorher die Fabrik verlassen hatte, gab es keine Opfer an Menschenleben. Dagegen ist der Sachschaden ganz erheblich und dürfte mehrere Millionen Frank betragen, besonders weil noch in der Umgebung viele Häuser beschädigt und in weitem Umkreis alle Fenster zerbrochen sind.

Menschenfreundliche Straßenräuber.

Aus Bukarest wird gemeldet: Zwei bekannte Wegelagerer, Monceanu und Roneou, haben am hellichten Tage in der Nähe des Kurortes Ulcana auf der Landstraße 18 Wagen angehalten, auf denen 53 Touristen saßen. Die Räuber waren in Uniform. Sie nannten ihren Namen. Die erschreckten Touristen lieferten ihnen alles Geld und alle Wertgegenstände aus. Nach durchgeführtem Raub hielt Monceanu an seine Opfer eine längere Ansprache, in er die schwierige Lage der Räuber schilderte. Er erklärte, daß er nicht gern die Reisenden plündere, aber die wirtschaftlichen Verhältnisse zwängen ihm zu solchem Vorgehen. Einer der ausgeplünderten Reisenden machte den Räubern Vorwürfe, warum sie arme Beamte, die das ganze Jahr arbeiten und sparen müßten, um sich eine Sommerreise erlauben zu können, ausplünderten. Der Räuber gab hierüber seinem aufrichtigen Bedauern Ausdruck, doch habe er augenblicklich keine andere Erwerbsmöglichkeit. Sie, die Räuber, wüßten nicht einmal, ob sie morgen noch lebten. Es bliebe ihnen daher keine andere Wahl. Diese Reden dauerten nahezu eine halbe Stunde und verfehlten nicht die Wirkung auf die Räuber, die den ausgeplünderten Touristen einiges Kleingeld zurückgaben, damit sie ihren Weg fortsetzen konnten. Sodann entließen die Räuber ihre Opfer. Die Beute an Bargeld und Wertgegenständen dürfte ungefähr 300 000 Lei betragen haben.

Prostituierten-Mord in Berlin.

Sonntag früh gegen ½6 Uhr wurde in Berlin die 31 Jahre alte Prostituierte Herta Dupuis in ihrem Zimmer ermordet aufgefunden. Die Mordkommission wurde alarmiert und traf gleichzeitig mit dem Chef der Berliner Kriminalpolizei am Tatort ein. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um einen Lustmord handelte. Der Tod ist durch Erwürgen eingetreten. — In der Nacht zum Montag um ½3 Uhr erschien ein Mann namens Brandt auf einem Polizeirevier, lieferte dem diensthabenden Beamten Wohnungs- und Hausschlüssel ab und bezichtigte sich der Tat. Nach der Tat sei er den Sonntag über planlos umhergeirrt, habe an seine Braut Abschiedsbriefe geschrieben und sich das Leben nehmen wollen. Schließlich habe er beschlossen, sich selbst der Polizei zu stellen. Seine Darstellung klingt nicht unglaubwürdig, doch wird sein Geständnis noch nachgeprüft.

Großfeuer auf einem pommerschen Gutshof.

Wie aus Stargard gemeldet wird, entstand auf dem Gutshof Sandow ein Großfeuer, das mehrere Gebäude einäscherte. Vieh konnte zum größten Teil gerettet werden, doch sind 16 Stück Rindvieh in den Flammen umgekommen. Man vermutet Brandstiftung.

Die Gattin ermordet und verscharrt.

Vor dem Schwurgericht Hanau begann der Prozeß gegen den 38 Jahre alten Ingenieur Max Seidel wegen Ermordung seiner Frau. Zu den Verhandlungen sind drei medizinische Sachverständige und 20 Zeugen aus Frankfurt a. M. und Sachsen geladen. Seidel hatte seine Frau, eine geborene Italienerin namens Verino, Ende des Jahres 1915 geheiratet. Es entspannen sich bald eheliche Zwistigkeiten. Seit 1923 lebten die Gatten getrennt. Seidel wollte sich scheiden lassen, worauf seine Frau aber nicht ohne weiteres einging. Beide verständigten sich zu einer weiteren Unterredung, und zwar in Fulda am 24. bezw. 25. Oktober 1924. Während eines Spazierganges vom Bahnhof aus soll es dann über die Ehescheidung zu großen Differenzen gekommen sein, angeblich, weil die Frau sehr hohe Anforderungen stellte. Auch habe sie sich in sehr verletzender Art über ein Mädchen geäußert, mit dem Seidel inzwischen ein Liebesverhältnis begonnen hatte. Auf einem einsamen Feldweg hat dann Seidel plötzlich seine Frau erschossen. Er entkleidete die Leiche und verscharrte sie in einem Grab. Seine Ableugnungsversuche waren in den ersten Vernehmungen nach der Tat von Erfolg. Der Verdacht lenkte sich schließlich aber doch auf ihn, und so konnte er im März dieses Jahres in Leipzig verhaftet und des Mordes überführt werden.

Tödlicher Kraftwagen-Unfall bei München.

Bei der Durchfahrt eines Kraftwagens mit Anhänger durch eine Eisenkonstruktionsbrücke in der Nähe des Bergwerks Prenzberg wurde das Dach des Wagens heruntergerissen und fiel auf drei auf dem Anhänger sitzende Personen. Der Arbeiter Joseph Paminni wurde getötet, zwei andere Personen erlitten Verletzungen und mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Frauenmord in Dortmund.

Eine rätselhafte Mordtat hält in Dortmund die Gemüter in Aufregung. In einem Hause in der Stahlwerkstraße wurde die Leiche einer Frau gefunden, die dort schon mehrere Tage gelegen haben muß. Die Tot konnte jedoch nicht festgestellt werden. Als des Mordes dringend verdächtig wurde von der Polizei ein gewisser Fiedler verhaftet, der längere Zeit in dem genannten Hause gewohnt hat. Ob es sich um einen Lustmord oder um einen Racheakt handelt, muß erst die Untersuchung ergeben.

Ein Lastkraftwagen von einer Brücke gestürzt.

Ein schweres Unglück hat sich Sonntag vormittag unweit von Bölkau im Gebiet der Freien Stadt Danzig bei einer Brücke über die Radaune ereignet. Ein mit fünf Arbeitern besetzter Lastkraftwagen fuhr in voller Fahrt gegen das Brückengeländer und stürzte von der acht Meter hohen Brücke in die Radaune. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Von den Insassen konnten sich drei retten, einer von ihnen mit leichteren Verletzungen, ein anderer Arbeiter wurde derart schwer verletzt, daß er auf dem Transport nach Danzig verstarb. Der fünfte Insasse wurde tot aus der Radaune gezogen.

Ausbruch von Typhus in Solingen.

Die „F. Z." meldet das Auftreten von 52 Typhus-Erkrankungen in Solingen. Man führt die Epidemie auf verdorbenes Wildbret zurück, das von einem Händler stammt, dessen Laden geschlossen wurde.

Schwarze Pocken in Kehl und Karlsruhe.

Laut Mitteilung des badischen Ministeriums des Innern sind die schwarzen Pocken von Kehl nach Karlsruhe eingeschleppt worden; auch für Mannheim besteht Einschleppungsgefahr.

Gräfin Thoß tödlich verunglückt.

Der „Breslauer Ztg." zufolge fuhr ein dem Grafen Seherr-Thoß gehörendes Automobil, das sich auf der Fahrt von Ohlau nach Breslau befand, in der Gegend von Grebelwitz infolge Versagens der Steuerung gegen einen Kirschbaum. Der Wagen überschlug sich und die Insassen, die Gräfin-Mutter, der junge Graf und der Chauffeur, wurden herausgeschleudert. Während der Chauffeur und der junge Graf nur Schnittwunden und Quetschungen davontrugen, erlitt die Gräfin-Mutter schwere innere Verletzungen und Beinbrüche, so daß sie noch in der Nacht an den Folgen im Breslauer Krankenhaus starb.

Fürst Fugger gestorben.

Fürst Karl Georg Fugger von Babenhausen ist Sonntag von Wien in Klagenfurt angekommen, nach schwerer Krankheit im 65. Lebensjahre gestorben. Er findet neben dem Grabe seiner Mutter in Klagenfurt die letzte Ruhestätte. Fürst Fugger diente viele Jahre als aktiver Offizier und im Weltkriege als Oberst eines Husarenregiments in der ehem. österreich-ungarischen Armee. Aus seiner Ehe mit der Prinzessin Eleonore Hohenlohe-Bartenstein gingen drei Töchter und zwei Söhne hervor. Die Erbschaft des altberühmten Handelshauses der Augsburger Fugger tritt als der älteste Sohn Fürst Georg Fugger von Babenhausen an, der im Schloß Wellenburg bei Augsburg seinen Wohnsitz hat und im 37. Lebensjahre steht.

Emma Haushofer gestorben.

Die bekannte Dichterin und Schriftstellerin Emma Haushofer-Merk ist in München im Alter von 41 Jahren gestorben.

750 000 Besucher der rheinischen Jahrtausendausstellung.

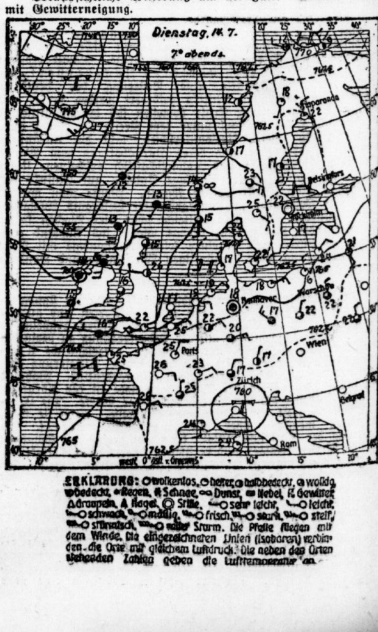
Der Besuch der Jahrtausendausstellung in Köln hat in der letzten Woche mit über 151 000 Personen den stärksten bisherigen Besuch erreicht. Nachdem am Sonntag wiederum 32 000 Personen die Ausstellung besuchten, wurde am Montag gegen Mittag der 750 000. Besucher, ein Handwerker aus Ueberfeld, gezählt, dem die Stadt eine Ehrengabe überreichte.

Wetterbericht

Eigener Drahtbericht unserer Schriftleitung. Wetterdienst der „Halleschen Zeitung".

Das Hochdruckgebiet hat ganz Mitteldeutschland in seinen Bereich aufgenommen und erzeugt hier heiteres Wetter mit schneller Erwärmung. Es scheint jedoch keine große Energie zu besitzen und wird Gewitterneigung herbeiführen.

Voraussichtliche Witterung am 16. Juli: Warmes Wetter mit Gewitterneigung.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◐ heiter, ◑ halbbedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, Regen, Schnee, Dunst, Nebel, Gewitter, Graupeln, Hagel, ◎ Stille, sehr leicht, leicht, schwach, mäßig, frisch, stark, steif, stürmisch, Sturm, voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Halle und Umgebung

Halle, 15. Juli.

Der getreue Fifi

Gestern auf dem Riebeckplatz. Menschen stehen und staunen. Neugierig, wie ich geboren bin, denke ich „hopla" und stolpere vor Aufregung bald von der Bordkante. Also, da muß doch was im Gange sein. Mit einem letzten Atemreste puste ich die Leipziger Straße hinauf und suche mit vollendetem Journalistenauge die Gegend ab. Wo sind die beiden, die sich aus einem unüberwindlichen Haß heraus blutgierig den Schlips zerreißen? Wo ist der Herr, dem eine Dame wegen plumper Vertraulichkeit den modernen Regenschirm erzürnt durch die Magengegend stieß? Wo flüchtet der Zechpreller, auf den soeben der Schupo wahrscheinlich seine Parabellum-Pistole kaltblütig anlegt, oder wo die Leiche des Selbstmörders, der den letzten Seufzer soeben unter einem Autoreifen aushauchte?

Ich rase vor Aufregung um den Platz herum und sehe nichts, rein gar nichts. Aber das Publikum steht doch und staunt! Ich folge den Blicken — es muß doch irgend etwas zu beobachten sein — und richtig: da steht mitten auf dem Fahrdamme ein weißbunter Terrier, der gottserbärmlich heult und in die Lüfte jault. Mit fabelhafter „Kaltlogik" überdenke ich blitzschnell die Situation. In solch aufregenden Momenten steckt sich jeder detektivisch veranlagte Reporter eine Zigarette an. Ich lasse mir dazu von einem Manne Feuer und Auskunft geben und weiß nun alles.

Der Hund hat seinen Herrn verloren, und wartet, bis ihn dieser wieder abholt. Das Suchen macht er dem Herrchen dadurch leicht, daß er mitten auf dem Fahrdamm heulend bellt. Gleichzeitig drückt er damit seine Treue und Trauer aus. Fremde Lockungen, mitzugehen, weist er deutlich dadurch zurück, daß er die Hosen des Heimtückischen zerfetzt. Kurz und gut, der Hund hat die Sympathie aller Zuschauer für sich.

Und dann, der Hund fängt plötzlich an zu toben. Ich stehe vor Neugier auf den Zehenspitzen, um nichts zu verpassen. Die Zuschauer lächeln und freuen sich einesteils über einen dicken, gemütlichen Herrn, anderenteils über den Hund, der ihm wild um die Beine bellt. „Gott sei Dank, sie haben sich wieder," haucht meine Nachbarin und ist furchtbar gerührt. Wenn sie noch etwas jünger wäre, würde ich sie auf dem Heimwege trösten. So simuliere ich nur einen menschlich weichen Blick und verdrücke mich.

— Wenn ich aber mal reich bin, kaufe ich mir einen Terrier. Man kann so schön der Held einer wahren Geschichte werden.

R.

Razzia auf die Räuber der Bankgelder

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, hat heute vormittag die Kriminalpolizei versucht, der Täter habhaft zu werden, die an dem Raubüberfall auf den Bankbeamten beteiligt waren.

Namentlich sind die Personen bereits beide festgestellt, die Veröffentlichung der Namen behält sich die Polizei bis auf weiteres vor. Bei dem Versuch der Kriminalpolizei, die Räuber dingfest zu machen, hatte man leider keinen Erfolg, obwohl alle Sicherheitsmaßnahmen getroffen waren. Die Täter sind beide seit Sonntag flüchtig, die Polizei ist ihnen auf der Spur.

Schweres Autounglück

Fabrikbesitzer Baensch-Dölau tot. — Ein Schwer- und ein Leichtverletzter.

In der Nacht zum Dienstag gegen ½2 Uhr ereignete sich, wie der „Merseburger Korrespondent" meldet, an der Eisenbahnunterführung in der Halleschen Straße in Merseburg ein schweres Automobilunglück. Ein mit drei Personen aus Halle kommendes Auto fuhr mit ungeheuerer Geschwindigkeit in die Unterführung hinein. Bei dieser Rechtskurve ist der Wagen dem Rinnstein zu nahe gekommen, stieß dagegen und wurde mit unheimlicher Wucht um 180 Grad herumgeschleudert. Der Wagen wurde bei dem Anprall gegen die innere Wand der Unterführung vollständig zertrümmert. Die starken Sandsteine der Tunnelmauer sind derart beschädigt, daß große Zacken herausgebrochen sind.

Die Insassen des Autos wurden in weitem Bogen herausgeschleudert. Der Fabrikbesitzer Baensch aus Dölau erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er sofort tot war. Ein anderer Insasse, der Landwirt Fritz Schele aus Schladebach, trug schwere Schädelverletzungen davon; an seinem Aufkommen wird gezweifelt. Die Verletzungen des Chauffeurs Tritzschler sind leichterer Art.

Den Verletzten wurde von einem Merseburger Arzt die erste Hilfe zuteil, der dann auch ihre Ueberführung in das Merseburger Krankenhaus anordnete. Die Untersuchung durch die Gerichtskommission hat ergeben, daß Steuerung und Bremse in Ordnung war.

Der tödliche Unglücksfall Geheimrat Graefes vor Gericht.

Vor mehreren Wochen verunglückte bekanntlich in der Bernburger Straße Herr Geheimrat Dr. Graefe tödlich. Er überschritt von der Albrechtstraße aus die Geleise der Straßenbahn, als vom Mühlweg her ein Radfahrer kam. Dieser richtete sein Augenmerk auf die Menschenansammlung vor der gegenüberliegenden Drogerie und übersah ganz den ihm entgegenkommenden alten Herrn. Ein Zusammenstoß war unvermeidlich. Der Verunglückte schrak zusammen und wurde infolgedessen von dem Radfahrer leicht umgerissen. Er stürzte so unglücklich, daß er mit dem Hinterkopf auf das Pflaster aufschlug. Durch das Aufschlagen entstand ein Sprung in der Gehirnbasis. Dr. Graefe wurde sofort in das Diakonissenhaus geschafft, starb hier aber, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Der Radfahrer, ein jungen, 18jähriger Tischlerlehrling, hatte sich deshalb gestern vor dem Richter zu verantworten. Er wurde unter Zubilligung weitgehender Milderungsgründe, weil er es doch an der nötigen Aufmerksamkeit hatte fehlen lassen, zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt.

*

Wie den Lesern unserer Zeitung noch bekannt sein dürfte, fand im Sommer vorigen Jahres in Delitzsch ein Ueberfall der Kommunisten auf Mitglieder der Vaterländischen Verbände statt. Bei dieser Gelegenheit wurde der Gastwirt Könnicke, der bereits im Felde ein Auge verloren hatte, durch einen rohen Burschen auch das andere Auge eingetreten. In der Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengerichte wurde ein gewisser Schmidt als der Tat überführt angesehen und zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Schmidt hatte gegen dieses Urteil Berufung eingelegt, und gestern wurde in dieser Angelegenheit vor der hiesigen Berufungskammer verhandelt. Nach fünfstündiger Verhandlung wurde das Urteil dahin verkündet, daß Schmidt die Tat nicht einwandfrei nachgewiesen, sondern ihm nur Landfriedensbruch zur Last gelegt werden könne, und die Strafe der ersten Instanz wurde deshalb geändert in ein Jahr, sechs Monate Gefängnis.

Halle und die Zukunft des Luftverkehrs

Unsere Stadt an drei große Luftlinien angeschlossen

Die Eroberung der Luft ist Tatsache geworden; die kühnsten Träume der Epigonen der Luftschiffahrt sind in Erfüllung gegangen! Es ist eine Aufgabe des 20. Jahrhunderts, den Luftverkehr immer weiter zu entwickeln und das Luftfahrzeug zu einem Verkehrsmittel auszugestalten, das der Allgemeinheit zu dienen und den Verkehr zu fördern in der Lage ist.

Nicht der augenblickliche Stand des Luftverkehrs ist maßgebend, dessen Intensität sich gleichwohl gegenüber 1924 verdreifacht hat, sondern der Blick muß in die Zukunft gerichtet werden. Wer hätte in den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts die beispiellose Entwicklung der Eisenbahn vorausgesagt? Aber während die Eisenbahn an Schienenwege gebunden ist, bedeutet jeder neue Flughafen nicht nur eine neue Fluglinie, sondern den Knotenpunkt zu einer theoretisch unendlich großen Anzahl von Fluglinien. Diese wieder bestimmen dann in entscheidender Weise die Entwicklung des Verkehrs einer Stadt. Je mehr der Luftverkehr sich in einer Stadt entwickelt, desto mehr wird auch Handel und Gewerbe und der Fremdenverkehr belebt werden. Halle, im Brennpunkt der mitteldeutschen Wirtschaft gelegen, muß die Bedeutung des Verkehrs als Grundvoraussetzung richtig einzuschätzen wissen.

Mit Weitblick hat daher die Stadt Halle die Bedeutung dieser Aufgabe erkannt und nicht von ungefähr hat sich

die Flugverkehr Halle A.-G.,

durch die kürzlich erfolgte Inbetriebnahme ihres großangelegten Flughafens an dem Ausbau der deutschen Verkehrsfliegerei, dieses neuesten Zweiges unseres deutschen Verkehrswesens, beteiligt. Ihr Interesse am Luftverkehr ist zu einem Teil in bereits veröffentlichten Artikeln unserer Zeitung dargelegt worden. Der wirtschaftliche Ersatz des Anschlusses an den Luftverkehr läßt sich nicht messen und zählen, aber er besteht zweifellos in großem Umfange, und eine Unterlassung dieses Anschlusses könnte schwerwiegende Folgen nach sich ziehen. Einmal auf diesem Gebiet Versäumtes ist nie wieder gutzumachen.

Dieser Politik Rechnung tragend, haben auch die städtischen Behörden der Stadt Halle die ungeahnte Entwicklung des deutschen Flugwesens unausgesetzt verfolgt und mit allen Kräften gefördert. So ist vom Deutschen Aero Lloyd, Berlin, die Strecke Leipzig—Halle—Dortmund vor längerer Zeit in Betrieb genommen worden, am 15. d. M. folgt die Linie Berlin—Halle—Frankfurt und

in Vorbereitung ist die Linie Hamburg—Hannover—Halle—Fürth—München,

die auch noch voraussichtlich in diesem Monat folgen wird. Von Dortmund besteht dann wieder eine hervorragende Luftverbindung über Rotterdam nach London.

Diese Strecken werden durch moderne Reiseflugzeuge vom Deutschen Aero Lloyd, Typ Fokker-Gruhlich, mit eingebautem deutschen Motor der Bayerischen Motorenwerke A.-G. beflogen. Sie zeichnen sich durch besonders gute Flugleistungen und Flugeigenschaften aus und sichern sich im Luftverkehr einen ersten Platz. Die Flugzeuge sind Hochdecker. Das bedeutet, daß die Tragflächen nicht unter dem Flugzeugkörper, sondern darüber liegen. Sie ermöglichen also für alle Passagiere einen unbeschränkten Fernblick, der den Flugreisen erst die interessante Note gibt. Die Bauart ist eine Kombination zwischen Metall und Holz in der Tragfläche, die dem Fluge eine besondere Ruhe und Gleichmäßigkeit geben soll. Es versteht sich von selbst, daß alle modernen Flugzeuge, die für weitere Strecken eingesetzt werden, mit einer besonderen Toiletteneinrichtung versehen sind. Die

Kabine ist für 5 Passagiere eingerichtet

und trägt der Bequemlichkeit der Gäste in jeder Weise Rechnung.

Es wird also somit eine Reise durch die Luft in eben dem Maße etwas Alltägliches sein wie eine Fahrt mit der Eisenbahn. Wir können mit aller Sicherheit damit rechnen, daß in nicht zu ferner Zeit der Flugverkehr nicht mehr auf einige besonders begüterte Reisende beschränkt sein wird, sondern daß er neben dem großen internationalen Geschäftsverkehr auch einem sehr zahlreichen Binnenreisepublikum bester Qualität dienen wird. Nicht fern mehr ist die Zeit, in der Flugzeuge zu Sonderflügen überall auf den Flughäfen bereit stehen und die Flugzeuggaragen privater Flugzeughalter den Flughafen umsäumen. Zu Ausstellungen, Messen, Rennen usw. werden Sonderluftlinien eröffnet. Kurorte und Seebäder werden planmäßig angeflogen.

Welche Gestalt der Luftverkehr in 10 Jahren angenommen haben wird, das vorauszusagen ist nicht möglich, ohne durch Phantasie die Zügel schießen zu lassen. Daß aber die Entwicklung eine gewaltige sein wird, ist keine Frage.

Ing. Glatz.

*

Neue Luftverbindung Halle—Dortmund—Rotterdam—London.

Die Luftverkehrs A.-G. Westfalen hat in Gemeinschaft mit der Koninklijke Luchtvaart-Maatschapi (Königl. holl. Luftfahrtgesellschaft) und dem Aero Lloyd A.-G. einen regelmäßig werktäglichen Flugdienst von Dortmund nach Rotterdam eingerichtet. Das Flugzeug (1 Fokker-Eindecker vom Deutschen Aero Lloyd mit bequem eingerichteter Kabine für 5 Passagiere) verkehrt nach folgendem Plan:

Hinflug:

ab Halle 8 Uhr 35 Min. vorm., an Dortmund 11 Uhr vorm.,
ab Dortmund 1 Uhr 45 Min. nachm., an Rotterdam 4 Uhr nachmittags,
ab Rotterdam 4 Uhr 20 Min. nachm., an London 7 Uhr 30 Min. nachmittags.

Rückflug:

ab Rotterdam 11 Uhr 15 Min. vorm., an Dortmund 12 Uhr 35 Min. mittags,
ab Dortmund 2 Uhr nachm., an Halle 4 Uhr 30 Min. nachm.

In Dortmund sind Anschlüsse nach Frankfurt (Main)—Mannheim—Stuttgart und Zürich vorhanden.

Der Flugpreis beträgt von Halle nach Dortmund 60 M., von Dortmund nach Rotterdam 50 M. und von Rotterdam nach London 48 Gulden.

Ab 1. August soll die Linie Dortmund—Rotterdam bis Amsterdam durchgeführt werden. Das Flugzeug wird dann nach einer Zwischenlandung in Rotterdam (20 Minuten Aufenthalt) um 4 Uhr 50 Min. in Amsterdam eintreffen.

Eine Auszeichnung Professor Wigands

Dem ersten Vorsitzenden des Sächsisch-Thüringischen Vereins für Luftfahrt, Universitäts-Professor Dr. A. Wigand in Halle, ist vom Reichsausschuß für Leibesübungen auf Antrag des Deutschen Luftfahrtverbandes die Adler-Plakette für 1924/25 zuerkannt worden.

Diese Auszeichnung erfolgte für wertvolle wissenschaftliche Ballonfahrten mit Messungen des Windgefüges nach einem neuen Verfahren zur Klärung des Segelflug-Problems.

Der Orgelneubau in St. Moritz

Neulich berichteten wir schon davon, daß die Moritzkirche eine neue Orgel bekommt. Und zwar eilt es damit, denn die alte Orgel verursacht dauernd — besonders bei Witterungsumschlägen — außerordentliche Störungen des Gottesdienstes. Die Orgelbauanstalt W. Sauer-Frankfurt a. O. arbeitet darum mit schnellem Eifer an der Fertigstellung des prachtvoll disponierten Instrumentes. Die Arbeiten sind so ungeheuer schnell fortgeschritten, daß die Aufstellung der Orgel bereits im August beginnt. Anfang September wird das Werk fertig sein.

Die Einweihung der Orgel ist für den 13. September im Hauptgottesdienst geplant. Das gesamte Pfeifenmaterial ist bereits soweit fertig. Bei aller Schnelligkeit wird mit einer geradezu rührenden Gewissenhaftigkeit mit etwa 80 Leuten gearbeitet. Am 13. September abends wird ein großes Einweihungskonzert stattfinden. Die Orgelsoli werden vorgetragen von Günther Ramin, dem gefeierten Orgelmeister von der Thomaskirche in Leipzig. Die Gesänge übernimmt Professor Dr. Hans Joachim Moser-Heidelberg. Die Begleitung liegt in Händen des hiesigen Konzertorganisten Adolf Wieber, der bekanntlich seit einiger Zeit Organist an der Moritzkirche ist. Da wahrscheinlich nicht alle, die die neue Orgel hören möchten, wegen des Raumes diesem Konzert beiwohnen können, wird Herr Wieber am 20. September ein zweites Konzert veranstalten.

Von da ab wird dann jedenfalls in ziemlich regelmäßigen eintrittsfreien Kirchenmusiken die neue Orgel zu Wort kommen. Da die Orgelfeierstunden der Marktkirche in der wärmeren Jahreszeit stattfinden, werden die der Moritzkirche jedenfalls den Winter über sein, zumal die Moritzkirche sehr gut heizbar ist. Es soll dann darauf hingearbeitet werden, daß im Rahmen dieser Veranstaltungen im Laufe der Zeit die namhaftesten deutschen Orgelvirtuosen gelegentlich ihrer Durchreisen konzertieren.

Kundgebung der Luckner-Gemeinschaft

Die Nachkriegszeit mit ihren großen Nöten und Bedrückungen hat dem deutschen Volke stärker, als es im Frieden je der Fall war, die dringende Notwendigkeit einer umfassenden deutschen Auslandspropaganda erkennen lassen. Wie jeder tüchtige und fähige Kaufmann für seine Erzeugnisse Propaganda treibt und treiben muß, will er nicht zurückgedrängt werden in die große Masse der Mitläufer, so ist erst recht ein besiegtes Volk verpflichtet, in jeder nur denkbaren Weise für seine Farben zu werben.

Diesem aus der bitteren Not der Zeit geborenen Gedanken dient der Plan einer Weltumseglung des Grafen Luckner mit einem Flettner-Rotor-Schiff. Deutscher Mannesmut und deutscher Erfindergeist sollen durch eine Welterpedition allen Ausländern zeigen, daß wir trotz französischer Diplomatenhetze und feindlichem Bedrückungswillen noch immer ein geistig freies und geistig ungebrochenes Volk sind. Das Ausland muß erkennen, daß wir nicht länger mehr in Kniebeugenhaltung die Weltentscheidungen entgegennehmen können, sondern daß wir selbst an ihrer Ausgestaltung mitwirken müssen. Die im Ausland noch vorhandene Deutschenfreundlichkeit muß gefestigt, gestärkt und ausgebaut werden. Wir brauchen Auslandshäfen auf dem Meere des Weltgeistes!

Um diese Ziele praktisch zu verwirklichen, sind in allen Städten Luckner-Gemeinschaften gegründet worden. Am Dienstag hatte die Hallesche Ortsgruppe der Luckner-Gemeinschaft zu einer großen Kundgebung in der Saalschloßbrauerei aufgerufen. Trotz des wenig einladenden Wetters war man ihr zahlreich gefolgt. Im großen Garten eröffnete gegen 8 Uhr Musikdirektor Teichmann mit seiner Bergkapelle die Veranstaltung. In der Begrüßungsansprache wies der Geschäftsführer der hiesigen Ortsgruppe, Herr Blumenstein, auf den Zweck dieser Kundgebung hin. Gleichzeitig konnte er die anwesende Mutter des Grafen Luckner und den Geschäftsführer der Görlitzer Ortsgruppe begrüßen. Großen Beifall fanden von den Darbietungen besonders die mit vieler Empfindung vorgetragenen Sologesänge des Halleschen Solo-Quartetts Auch Opernsänger Georg v. Westernhagen wußte die Zuhörer mit seinen Gesängen zu fesseln. Von besonderer Wirkung war gegen Schluß der Veranstaltung das große Feuerwerk, das durch seine prächtige Farben- und Funkenwirkung uneingeschränkte Anerkennung fand.

Die vorzüglich verlaufene Kundgebung hat klar gezeigt, daß die Hallesche Luckner-Gruppe auf dem Posten ist und ihrem Führer Ehre zu machen wissen wird.

— **Noch Glück gehabt.** Am 14. Juli gegen 12,40 Uhr nachmittags fuhr in der Thielenstraße ein Radfahrer gegen das rechte Hinterrad eines Personenkraftwagens. Der Radfahrer wurde etwa 6 Mtr. mitgeschleift und trug an der linken Hand leichte Hautabschürfungen davon. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. Die Schuld trifft den Radfahrer, da er die nötige Vorsicht beim Lenken seines Fahrrades außeracht gelassen hat.

— **Tot aufgefunden.** Am 14. Juli gegen 4,30 Uhr nachmittags wurde in der Küche seiner in der Hardenbergstraße gelegenen Wohnung ein Mann tot aufgefunden. Die Todesursache konnte noch nicht genau festgestellt werden. Anscheinend liegt Gasvergiftung vor.

— **Schlägerei.** Am 15. Juli gegen 1,30 Uhr vormittags entstand an der Ecke Ankerstraße—Robert Franzstraße zwischen zwei Personen nach voraufgegangenem Wortwechsel eine Schlägerei, in deren Verlauf einer der Beteiligten zwei blutende Wunden am Kopfe davontrug. Der Verletzte konnte seinen Weg allein fortsetzen.

— **Gehaltsstreit der Angestellten.** Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband teilt uns mit: Nachdem der Schiedsspruch, der die Gehaltssätze des Halleschen Ortstarifes um 5 Prozent ab 1. Juni erhöht, von Arbeitgeberseite abgelehnt war, fanden gestern Einigungsverhandlungen vor dem Stellvertreter des zuständigen Schlichters für die Provinz Sachsen statt, die ergebnislos verliefen. Der Schlichter hat nunmehr die Aufgabe, über die von den Angestelltenverbänden beantragte Verbindlichkeitserklärung dieses Schiedsspruches zu entscheiden. — Der am 3. Juli für die mitteldeutsche chemische Industrie gefällte Schiedsspruch, der einen grundlegenden Umbau der Gehaltssätze unter Fortfall der sozialen Zulagen vorsieht, ist von den Angestelltenverbänden mit ausführlicher Begründung als Fehlspruch angefochten worden, da er eine Beseitigung wesentlicher Bestimmungen des Mantelvertrages enthält, der von keiner Seite gekündigt war. Das Reichsarbeitsministerium ist gebeten worden, den Schiedsspruch aufzuheben und die Verhandlungen mit den Parteien erneut aufzunehmen.

— **Zoo.** John Hagenbecks Singalesen-Schau bis 21. Juli. Täglich Vorstellungen: Wochentags von nachmittags ¼4 bis ½8 Uhr, Sonntags vormittags 11 Uhr und nachmittags von 3—½8 Uhr. Donnerstag nachmittags 4 und abends 8 Uhr Konzerte.

— **Nachtdienst der Halleschen Apotheken.** In dieser Woche haben Nacht- und Sonntagsdienst: **Kronen-Apotheke**, Burgstraße 3; **Viktoria-Apotheke**, Gr. Steinstraße 32; **Hohenzollern-Apotheke**, Merseburgerstraße 20

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192507161-19/fragment/page=0005

Biochemische Krankenbehandlung

Gestern hielt im überfüllten Saale des „Stadtschützenhauses“ Herr Med.-Rat Dr. Nagel-Leipzig einen ärztlichen Aufklärungsvortrag über die Schüßler'sche Biochemie.

Die Zeit nach dem Kriege, die dem Aufkommen alles Mystischen so überaus günstig war, hat auch dieser Art Krankenbehandlung von neuem Anhänger gewonnen. 1872 begründete Schüßler, ein ehemaliger Arzt in Oldenburg, seine biochemische Lehre. Er ging von dem in der medizinischen Wissenschaft längst bekannten Satze aus, daß die anorganischen Salze für den Aufbau und die Funktion der Körperzellen von hoher Bedeutung sind. Er geriet aber bald in schroffen Gegensatz zu den Aerzten, weil er in einseitigster Weise behauptete, daß der allen Krankheiten in den Zellen bestimmte Salze verloren gehen und daß deshalb alle Krankheiten durch Zuführung von Salzen geheilt werden könnten. Er verwarf somit alle Heilmittel und beschränkte sich auf 11 Salze, die er bald in größeren, bald in kleineren Mengen seinen Patienten gegen jedes Leiden, ob innerlich oder äußerlich, verordnete. Aber der Salzgehalt dieser Kugelchen ist so minimal — die „Biochemiker“ verwenden nach Dr. Schüßler Verdünnungen bis zu einer Million und einer Billion — daß ein Ersatz für die angeblich verloren gegangenen Salze unmöglich eintreten kann. Was hat es übrigens für einen Wert, ein Millionstel Milligramm Kochsalz in den Mund zu nehmen, von dem nur ein kleiner Teil durch die Schleimhäute in das viel kochsalzreichere Blut gelangt, während wir mit unserer Nahrung durchschnittlich etwa 20 Gramm Kochsalz täglich aufnehmen? Die glänzenden Heilerfolge, auf welche die Biochemiker sich berufen, sind nur Scheinerfolge. Es ist viel zu wenig bekannt, daß sehr viele Krankheiten die Neigung haben, sich von selbst auszuheilen, sondern man den natürlichen Heilbestrebungen nicht gewaltsam entgegenarbeitet. Auch spielt die Suggestion oftmals eine große Rolle, man denke nur an die Gesundbeterei. Da die biochemischen Arzneimittel absolut unschädlich sind, könnte man der biochemischen Behandlungsweise ruhig freien Lauf lassen, wenn sie nicht indirekt schwere Gefahren für viele Kranke mit sich brächte. Denn dadurch, daß die „Biochemiker“ ausdrücklich behaupten, alle heilbaren Krankheiten mit ihren einfachen Mitteln heilen zu können, regen sie die Behandlung durch Laien an, denen jegliche Vorbildung abgeht, verhindern vielfach das richtige Erkennen der Krankheiten, befördern dadurch die Uebertragung ansteckender Krankheiten und veranlassen den Kranken, den Arzt zu spät aufzusuchen, wodurch kostbare Zeit zur erfolgreichen Behandlung oder Operation verabsäumt wird.

Hatte Dr. Schüßler mit seiner Lehre vielleicht noch den Schein des Wissenschaftlichen für sich, so ist unter seinen Nachfolgern die Behandlungsmethode zur Quacksalberei hinabgesunken. Man wird an Schäfer Ast mit seinen Nackenhaaren erinnert, wenn man liest, daß ein Vertreter der „Biochemie“ die Krankheiten erkennen will durch einen Blick ins Auge, die sogenannte Antlitztherapie, und nach dem Ergebnis dieser Untersuchung, weil er nicht anders zu untersuchen versteht, das Leiden feststellt und behandelt, mag der Kranke auch an Krebs, offener Tuberkulose oder Geschlechtskrankheit leiden. Wirken die Salzkügelchen nicht, so trägt der Kranke eben selbst die Schuld; er hat sicherlich heimlich andere Mittel genommen, welche die Heilkraft der „wahren, allein heilenden“ Arznei aufheben. Wer krank ist, gehe deshalb zum Arzt und nicht zum Kurpfuscher! —

Den ruhigen, sachlichen Ausführungen des Vortragenden folgte eine Diskussion, die natürlich wegen der Kürze der Zeit ein Ergebnis nicht zu bringen vermochte.

*

Vom Verein Dr. med. Schüßlers Biochemie Halle wird uns mitgeteilt, daß es infolge der auf nur 15 Minuten eingeschränkten Redezeit unmöglich war, auf Einzelheiten des Vortragsredners einzugehen. Der Verein wird daher am 22. Juli im „Stadtschützenhause“ einen Gegenvortrag halten, in dem Bundespräsident W. Hahn über „Biochemie im Lichte der Wissenschaft“ sprechen wird.

— **Mieteinigungsamt.** Im Wagegebäude, Marktplatz 24, ist vom 15. bis zum 23. Juli 1925 die Bekanntmachung des Magistrats vom 10. Juli 1925, betr. Aufforderung der Hausbesitzer- und Mietervereine im Stadtkreis Halle zur Einreichung von Vorschlagslisten zur Auswahl von Beisitzern für das Mieteinigungsamt angeschlagen.

— **Die Hallesche Wach- und Schließgesellschaft m. b. H.**, die seit 1902 am hiesigen Platze mit Erfolg tätig ist, hat ihr Bewachungssystem reorganisiert. Die Wächter müssen sich vor der Anstellung einer mit fein durchdachten Apparten durchgeführten Intelligenzprüfung unterziehen und werden in Zukunft fortwährend im Jiu-Jitsu-Abwehrkampf unterrichtet. Durch ihre Verbindung mit der Deutschen Raumschutz-Aktiengesellschaft Berlin, ist ferner die Möglichkeit geschaffen, die von dieser hergestellten und durch Jahre bestens erprobten elektroautomatischen und mechanischen Sicherungen (Porta fix-Schlösser mit Sicherheitstürverriegelung und Alarmvorrichtungen, D. R. P., kombinierte Dreistromsicherungen von Türen, Fenstern, Decken und Wänden in Verbindung mit akustischem und optischem Alarm, Diebesfallen usw.) zu liefern. Musteranlagen sind in den Geschäftsräumen Riebeckplatz 3a von den Interessenten zu besichtigten. (Siehe Inserat.)

Ein Fingerzeig

für die

inserierende Geschäftswelt:

Rund

16000 Auflage

laut Nachprüfung durch den vereidigten Bücher-Revisor hat die

Hallesche Zeitung.

Nur sehr

kaufkräftiger Leserkreis!

Diese Feststellung hat doppelt hohen Wert in einer Zeit, wo die allgemeine Kaufkraft wesentlich gesunken ist.

— **Oesterreichische Turner in Halle.** Wir verweisen die Hallesche Turn- und Sportgemeinde nochmals auf die von der Vorturnervereinigung Linz a. Donau am Freitag, den 17. d. M. in der Saalschloßbrauerei stattfindende Veranstaltung. In Plauen und Dresden, wo die Vorturnervereinigung ihr Können zeigte, ist man über die Darbietungen des Lobes voll. Was an Turnerischem und Volkstümlichem geboten wurde, übertraf alle Erwartungen. So waren es vor allen Dingen die Turnerinnen, die mit ihrem Können die Zuschauer begeisterten; in schneller Reihenfolge führten sie äußerst schwierige Keulenübungen, Freiübungen, Hüpfübungen und einen Walzerreigen vor, die alle die hohe Schule erkennen ließen. Die Turner boten am Pferd und am Reck erstaunliche Gipfelturnerleistungen. An den turnerischen Teil schloß sich ein volkstümlicher Teil an, der ebenso beifällig aufgenommen wurde. Es dürfte also den Turnern und Sportlern am Freitagabend Gelegenheit geboten sein, aus den Vorführungen neuen Uebungsstoff kennen zu lernen. Karten sind noch zu haben bei H. Rühl, Poststraße, und bei H. Schnee Nachf.

Die Zigarrenköpfchensammlervereinigung beschloß in ihrer letzten Sitzung Anfang dieses Monats, sich ganz besonders der Sorge um alte bedrängte Leute und arme Waisenkinder zu unterziehen. Die Vereinigung wendet sich daher an die Oeffentlichkeit mit der Bitte, allerlei Kleinigkeiten wie Zigarrenköpfchen, Flaschenkapseln, Silberstaniol, alte Lumpen, Briefmarken Metallteile, getragene Kleidungsstücke usw. nicht wegzuwerfen, sondern der Vereinigung zuzustellen, damit aus dem Erlös durch die Fürsorgestelle Bedürftige unterstützt werden können. In der Stadt sind die Annahmestellen durch Plakate kenntlich gemacht, außerdem nimmt der Leiter der Gemeinschaft, Kaufmann Reinhold Aßmann, Gr. Ulrichstraße 49, Telephon 7456, bereitwilligst jede Spende an.

— **Bad Wittekind.** Donnerstag ¾7—¾8 Uhr Früh-Konzert, abends gesellige Vereinigung (nur für Dauerkarteninhaber).

Vereinsnachrichten

Deutschnationale Volkspartei

Hausangestelltengruppe. Mittwoch, den 15. Juli, abends 7 Uhr Gondelfahrt. Treffpunkt 7 Uhr Café Dietze.

Jugendgruppe. Die Gondelfahrt der Jugendgruppe am Sonnabend, den 18. Juli fällt aus. Die Jugend beteiligt sich geschlossen an der Dampferfahrt der Gruppe Mitte-Ost.

Gruppe Mitte-Ost. Sonnabend, 18. Juli Wasserfahrt nach Röpzig. Abfahrt pünktlich 3 Uhr nachmittags. Treffpunkt Hoffmanns Ueberfahrt, Böllbergerweg, Endstation Linie 6. Fahrpreis Hin- und Rückfahrt für Erwachsene 60 Pfg., für Kinder 40 Pfg. Kuchenkarte unentgeltlich. Teilnehmerkarten in der Geschäftsstelle, Alte Promenade 10. Musik: Steuer-Orchester. Für die Jugend Tanz. Rückfahrt abends 9 Uhr. Alle Parteifreunde willkommen.

Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Halle

Bezirk Mitte. Sonnabend, 18. Juli Kinderfest. Beginn nachmittags 4 Uhr auf dem Weinberg. Anmeldung der Kinder bei den Gruppenführern. Zahlreiche Teilnahme erwünscht.

Bezirk Nord-Ost. Sommerfest am Sonnabend, den 18. Juli, ab 4 Uhr nachm. im „Neumarktschützenhaus“. Karten bei den Obleuten.

Nationalverband deutscher Offiziere. Der deutsche Kampfbund gegen die Kriegsschuldlüge hat uns zu einer vaterländischen Kundgebung am Donnerstag, den 16. Juli, abends 8 Uhr in der „Saalschloßbrauerei“ eingeladen. Wir erwarten zahlreiche Beteiligung. (Eintritt 20 Pfg.)

Alle Mitglieder der **Vereinigten vaterländischen Verbände** werden gebeten, sich zahlreich an der am 16. Juli, abends 8 Uhr in der „Saalschloßbrauerei“ stattfindenden vaterländischen Kundgebung des Deutschen Kampfbundes gegen die Kriegsschuldlüge, e. V., zu beteiligen. Redner: der bekannte Vorkämpfer der Krigsschuldlüge, Graf Rich. Du Moulin Eckart, Prof. an der Technischen Hochschule in München. — Festabend „Heim ins Reich“ am Freitag, den 17. Juli 1925, veranstaltet vom deutschvölkischen Turnverein „Jahn“. 8½ Uhr vorm. Empfang der deutschösterreichischen Turner auf dem Bahnhof mit anschließendem Umzug durch die Stadt. 12¾—1½ Uhr mittags: Platzkonzert am Kaiser-Wilhelm-Denkmal. 8 Uhr abends: Festabend im großen Saal der Saalschloßbrauerei. Am 17. Juli Fahnen heraus!

D. H. V. Einladung der vaterländischen Verbände: 16. Juli, 8 Uhr „Saalschloßbrauerei“ vaterländische Kundgebung. Graf Du Moulin Eckart, München, spricht über die Kriegsschuldlüge. — Einladung des Turnvereins „Jahn“: 17. Juli, 8 Uhr „Saalschloßbrauerei“ Anschlußkundgebung. Mitwirkung der Vorturner-Vereinigung Linz a. D. Rede: Prof. Max Hirt: „Deutsch-Oesterreich—Deutschland“. — Wir empfehlen unseren Mitgliedern Teilnahme an den Veranstaltungen.

Reichsbund der zivildienstberechtigten Mil.-Anw. Juliversammlung fällt aus. Am 16. Juli, abends 8 Uhr Vortrag über die Kriegsschuldlüge und am 17. Juli abends 8 Uhr Anschlußkundgebung in der „Saalschloßbrauerei“. Unsere Mitglieder sind zu beiden Veranstaltungen eingeladen. Abzeichen anlegen.

Königin-Luise-Bund, Bezirk Süd. Freitag, den 17. Juli, 8 Uhr Mitgliederversammlung mit Vortrag im „Stadtschützenhaus“.

Königin-Luise-Bund, Bezirk Süd. Freitag, den 17. Juli, abends 8 Uhr Versammlung im „Haus der Landwirte“. Lichtbildervortrag: „Das deutsche Volkslied“. Gäste willkommen.

Donnerstag, den 16. Juli.

Wirtschaftsrundfunk: 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Woll- und Baumwollpreise. 4 Uhr: dto.: Landwirtschaftliche, Baumwolle, Devisen. 6 Uhr: dto.: Dasselbe: Wiederholung. 6.15 Uhr: dto.: Dasselbe: Fortsetzung und Mitteilungen des Leipziger Meßamtes für Handel und Industrie.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10,15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola 12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 1 Uhr: Börsen- und Pressebericht. 4,30—6 Uhr: Konzert der Hauskapelle. 6,30—6,45 Uhr: Steuerrundfunk. 7—7,30 Uhr: Vortrag (von Chemnitz aus): Studienrat Göllnitz: „Rundfunk und Unterricht.“

Dresdener Programm (Welle 292). 7,30—8 Uhr: Vortrag (von Dresden aus): Dr. Heinrich Stadelmann und Shen-hi: „Ueber die neuen Bewegungen in China“, Sprecher: Max Reitz.

8,15 Uhr: Gemischter Wiener Abend. Mitwirkende: Carl Blumau (Rezitationen und Gesang), Giulio Polwin (Violine), Konrad Wörner (Klavier). 1. Kurze Einleitung. Ed. von Bauernfeld: Wiener Dialekt. Frz. K. Ginzkey: Ballade vom lieben Augustin. Carl Blumau. 2. Fritz Kreisler: a) Caprice viennois, b) Schön Rosmarin. Giulio Polwin und Konrad Wörner. 3. Rud. Ehrich: Der Stiefelputzer, Wiener Marschlied. C. Lorenz: Ich hab die Weiberln so gern (Wiener Lied). Der „1268“, Soloszene von Ed. Pötzl. Die Kartoffel, humoristische Begebenheit Pazifikus Katzlatterer. Carl Blumau und Konrad Wörner. 4. Fritz Kreisler: a) Aus Wien, b) Du alter Stefansturm. Giulio Polwin und Konrad Wörner. 5. Des Urwieners Nigerl Reiseabenteuer nach Berlin, humoristisches Gesangsquodlibet von Ed. Pötzl, Musik von K. Kleiber. G. Pick: Wiener Fiakerlied. Carl Blumau und Konrad Wörner. 6. Fritz Kreisler: a) Liebeslied, b) Liebesfreud. Giulio Polwin und Konrad Wörner. 7. Die schöne Frau, Novellette von Herm. Bahr. Carl Blumau.

Chemnitzer Programm (Welle 454). 7,30—8 Uhr: Vortrag: Prof. Eugen Püschel: „Die Ballade in der Dichtung und in der Musik.“

8,15 Uhr: Balladen-Abend. Mitwirkende: Opernsänger Karl Tannert (Bariton), Konzertsängerin Suse Fröhnert (Alt). Leitung: Prof. Eugen Püschel (Klavier). 1. Karl Löwe: a) Der Nöck, b) Graf Eberstein, c) Die wandelnde Glocke, Karl Tannert, d) Heinrich der Vogler, Suse Fröhnert, e) Archibald Douglas, Karl Tannert. 2. Franz Schubert: a) Die junge Nonne, b) Der Kreuzzug, Suse Fröhnert, c) Erlkönig, Karl Tannert. 3. Robert Schumann: a) Frühlingsfahrt, b) Die Soldatenbraut, Suse Fröhnert, c) Die beiden Grenadiere, Karl Tannert. 4. Martin Plüddemann: Siegfrieds Schwert. Karl Tannert. 5. Max Schillings: Aus den Nibelungen. Suse Fröhnert. 6. Hugo Wolf: Gesang Weylas. Suse Fröhnert. 7. Eugen Püschel: Der Page. Karl Tannert. 8. Hugo Kaun: Der Sieger. Karl Tannert.

Anschließend (etwa 9,45 Uhr): Pressebericht und Sportfunkdienst.

So wird's gemacht

Hinter den Kulissen. — Geheimnisse aus der Welt des Scheins.

Wie wenige der Theaterbesucher, die sich des Abends mit beruhigender Gewißheit, nun etwas Schönes zu erleben, auf ihren mehr oder minder teuer bezahlten Platz niederlassen, wissen, was alles dazu gehört, um ihnen diese Genüsse zu verschaffen! Schauspieler oder Sänger und Orchester werden zu Zeiten, wenn die lieben Hallenser nicht gerade auf den Händen sitzen, mit einem dankenden Beifall belohnt. Aber die anderen, die ebenfalls mit zum Gelingen des Ganzen beigetragen haben: die Beleuchter, die technischen Beamten usw. Wer denkt jemals bei diesen Gelegenheit an sie?

Der Theaterbesucher hält es für selbstverständlich, daß „alles klappt“. Daß der Sturmwind heult, daß das Meer auf der Bühne hohe Wogen schlägt und schäumt, daß der Donner rollt und grollt, daß die Sternlein lieblich am Firmament erglühen, dies alles ist unsern Theaterbesuchern heute so selbstverständlich wie die Zeitung, die zur Morgen- und Abendzeit dem Hausherrn auf den Tisch des Hauses gelegt wird. Alle diese Arbeiten erscheinen auf den ersten Blick nebensächlich. Doch wehe, wenn ein falscher Beleuchtungseffekt eine Szene ins „falsche Licht setzt“! Die ganze nachschaffende Arbeit des Sängers und des Dirigenten ist futsch! Ein Grinsen des Publikums ist die Quittung.

Dieser vom Zuschauer und von der Kritik oft so stiefmütterlich behandelte technische Apparat ist einer der wichtigsten Faktoren für das Gelingen einer Aufführung. Das geistige Oberhaupt dieses schwierigen Apparates ist der Regisseur. Wenn nun die betreffende Erstaufführung, um die sichs handelt, begonnen wird, werden an jeder größeren Bühne zunächst einmal Modelle der gesamten Dekorationen angefertigt. An diesen Modellen wird in langem Für und Wider jede Einzelheit reiflich besprochen. Ist dies alles so weit gediehen, kann der Aufbau der Bühne in die Tat umgesetzt werden. Dieser Bühnenaufbau fordert von den Bühnenarbeitern und dem technischen Personal eine kolossale Gewandtheit und Schnelligkeit. Wer da einmal beim Umbau während der Pause zugesehen hat, ist erstaunt von der fieberhaften und dennoch geräuschlosen Arbeit, die hier verrichtet wird. Kein überflüssiger Handgriff, kein unnützes Herumlaufen! Alles scheint berechnet. Jeder Einzelne weiß, was er zu verrichten hat. Man sollte wirklich nicht gleich murren, wenn einem mal die Pause zu lange dünkt. Die Wälder, Berge und Städte, die hier geschaffen werden, sind nun halt nicht schneller hervorzuzaubern.

Im großen ganzen spielt ja die Dekoration im heutigen Theater nicht mehr die Rolle, die sie früher hatte. Die meisten Effekte werden jetzt mit der Beleuchtung erzielt. Der sogenannte Rundhorizont spielt dabei eine wichtige Rolle. Dieser Rundhorizont ist ein Leinwandstreifen, der sich hufeisenförmig um den hinteren Teil der Bühne legt und so den Gesichtskreis des Zuschauers deckt. Je nach Bedarf kann dieser Rundhorizont, dessen Farbe weiß sein soll, aber nicht immer ist, hochgezogen werden. Auf dieser weißen Leinewand lassen sich nun alle Farben mit Hilfe der Beleuchtungsapparate erzeugen. Die Beleuchtungsanlagen befinden sich dem Rundhorizont gegenüber. Ein Gehäuse, ähnlich einem Kinoapparat, wirft beispielsweise Naturaufnahmen von Wolken in den verschiedensten Variationen auf die Leinewand. Durch Drehungen und Bewegungen des Gehäuses kann das Wandern der Wolken am Himmel vorgetäuscht werden.

Eine weitere wichtige Rolle spielt das Wettermachen. Der Wind, den man früher dadurch nachahmte, daß man hinter der Bühne einige Leute mit Weidengerten aufstellte, die damit ein windähnliches Geräusch durch Schlagen erzielten, wird heute von einem an der Wand hängenden Gehäuse, in dem ein Motor läuft, erzeugt. Im Innern der Windmaschine befinden sich einige Rohrstöcke, die beim Durchschneiden der Luft jenes Geräusch erzeugen. Manchmal wird auch eine mit Ripsseide bespannte Trommel, die sich an dem Seidenbezug reibt, benutzt. Der Donner wird gewöhnlich durch eine große Pauke, auf die man mit Schlägen haut, erzeugt. Das Rollen entsteht durch Auflegen einiger Tennisbälle auf das Trommelfell. Für kleinere Gewitter benutzt man wohl auch eine Maschine aus Holzzahnrädern, die ähnlich einer Schnarre der Kinder arbeitet. Nach dem Donner folgt der Regen. Heute regnet es nur noch in ganz seltenen Fällen auf der Bühne. Außer im „Weißen Rössl“, wo das Wasser durch Rohre auf die Bühne gesprengt wird, benutzt man meist eine mit Erbsen gefüllte Trommel, die das Geräusch des Regens nachahmt. Schnee wird meist durch Wattestückchen oder Papierschnitzel erzeugt. Zum Schluß wäre noch der Blitz zu erwähnen. Oft wird er dadurch erzeugt, daß ein in der charakteristischen Blitzform ausgeschnittenes Prospekt für einen kurzen Augenblick erleuchtet wird. Oder zwei Kohlenstifte, die durch elektrischen Strom verbunden sind, werden auseinander gezogen, wodurch ein elektrischer Funke entsteht, der das Blitzen vortäuscht.

Zum Schluß noch einige Meisterstücke der Theatertechnik. Wagners Werke brachten dem Theater nicht bloß inbezug auf die gesangliche Ausbildung der Schauspieler vollständig neue Probleme, sondern die Theatertechnik sah sich ebenfalls vor vollständig neue Probleme gestellt. Galt es doch, alle diese problematischen Tiere, Riesen und Sagengestalten zu verlebendigen. Eines der schwierigsten Probleme bot der „Fliegende Holländer“. Diese riesigen Schiffe, die nur wenig von der natürlichen Größe abweichen, und die in dem ganzen Aufbau den Schiffen der damaligen Zeit nachgeahmt sind, benötigen zu ihrem Aufbau oft acht Stunden flotter Arbeit. Sie bestehen aus zwei Bühnenwagen, die auf Rädern auf der Bühne umhergeschoben werden. Bühnenarbeiter, die sich im Innern der Schiffe befinden, sorgen für die Bewegung. Die Wellen des Meeres werden auf die verschiedenste Art nachgeahmt. An kleineren Bühnen hat man oft ein grünlich angehauchtes großes Tuch, das auf den Fußboden gelegt wird, und unter dem dann eine Anzahl Kinder umherkriechen. An den größeren Theatern hilft man sich durch Beleuchtungseffekte oder durch einen grünen Sack, der mit Luft vollgepumpt wird, um dann tüchtig hin und her geschüttelt zu werden, wodurch die Wellen entstehen. Kleinere Schiffe können getrost auf diesem Sacke umherfahren, denn die darin befindliche Luft teilt sich durch die Belastung und täuscht so die Tatsache vor, daß das Schiff die Flut durchschneidet.

Ein anderer Trick: die schwimmenden Rheintöchter. Sie hängen an dünnen Klavierdrähten, an denen unten Körbe befestigt sind. Diese Körbe sind den Körperformen genau angepaßt. In Frankfurt a. M. ist man sogar soweit gegangen, auf der Bühne nur Statisten wirken zu lassen, um dem Sänger, der hinter der Kulisse steht, ein ungehindertes Singen zu ermöglichen. Weiter Lohengrins Schiff und der Schwan laufen auf Schienen; die Fortbewegung geschieht durch Ziehen an verdeckten Stricken. Der Drache, dessen Tätigkeit wir erst kürzlich im „Siegfried“ bewundern konnten, ist die fabelhafte Leistung von einigen Bühnenarbeitern, die im Leib des Drachen, zum Teil verborgen, ihres Amtes walten, indem sie Feuer und Dampf speien und die Augen mit Hilfe von Glühbirnen erleuchten.

Ein Kapitel für sich bilden die Versenkungen auf der Bühne. Die Stelle, an der der betreffende Schauspieler verschwinden soll, wird durch einen Kreidestrich kenntlich gemacht. Die Bewegung des Bühnenbodens geschieht durch hydraulische Aufzüge. Unsere hallische Bühne, die ja nach dem Alphalaitasystem erbaut ist, setzt sich aus mehreren Längsteilen zusammen. Diese können unabhängig voneinander bewegt werden. Auf diese Weise wird z. B. das Schaukeln des Schiffes auf der See im „Tristan“ bewerkstelligt.

Während der Ferien werden bekanntlich im Stadttheater gründliche Erneuerungen vorgenommen. So werden neue Beleuchtungsanlagen eingebaut. Die Bühne wird durch Wegnahme der unnötigen Rundung an der Rampe etwas verkleinert, um für das Orchester mehr Raum zu gewinnen, usw.

Heinz Beyer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192507161-19/fragment/page=0006

Turnen u. Sport

Gabelbach-Bergrennen

Heußer auf Steyr gewinnt den Ilmenauer Wanderpreis.

Das vom Gau IIa Thüringen des A. A. D. C. am Sonntag veranstaltete Gabelbach-Bergrennen auf der 3,3 Kilometer langen Bergstrecke bei Ilmenau wurde zum 6. Male ausgefahren. Die Rekordbeteiligung von 76 Motorradfahrern und 55 Wagen bewies den außerordentlichen Ruf, den sich das Rennen in den Kreisen der deutschen Motorsportwelt erworben hat. Die Fahrer gehörten durchweg der besten Klasse an. Der von Max Krieger-Suhl auf Viktoria im Vorjahre aufgestellte Streckenrekord von 2:57,5 wurde von Hans Bach-Frankfurt-M. (Douglas) auf 2:35 herabgedrückt, der damit den neuen Wanderpreis der Stadt Ilmenau für das schnellste Motorrad gewann. Auch mehrere andere Motorradfahrer verbesserten den vorjährigen Rekord, u. a. Krieger selbst, der 2:39,1 fuhr.

Die beste Zeit des Tages überhaupt erreichte wie im Vorjahre der sieggewohnte H. Heußer (Klein-Schmalkalden) mit seinem neuen Steyr-Rennwagen mit 2:19,4 und erwarb sich damit das erste Anrecht auf den Wanderpreis der Stadt Ilmenau für den schnellsten Wagen. Heußer verbesserte seine vorjährige Zeit um 36 Sekunden, vermochte aber den im Jahre 1923 von dem Steyrfahrer Rützler mit 2:16,3 aufgestellten Streckenrekord nicht zu überbieten. Heußers gefährlichste Gegner waren die beiden Bugatti-Rennwagen von Kolb-München und Frhr. v. Trützschler-Falkenstein, die den Berg in 2:25, bezw. 2:30,1 nahmen. Die beiden gestarteten Mercedes-Kompressoren konnten sich nicht bemerkbar machen. Der schnellste Tourenwagen war der Steyr von Schopp-Erfurt (3:11).

Die ADAC.-Alpenfahrt verschoben

Die für die Zeit vom 29. Juli bis 1. August vom A. D. A. C. geplante Alpenfahrt für Wagen und Motorräder ist bis zum September verschoben worden.

Historischer Motorkorso in München.

Der im Rahmen der Deutschen Verkehrsausstellung in München durchgeführte historische Korso des Motorfahrzeugs, mit dem der Allgemeine Schnauferl-Klub seine 25jährige Jubiläumsfeier krönte, war ein Erfolg auf der ganzen Linie. Die Beteiligung des Publikums war außerordentlich groß. Der Korso, der die ältesten Motorfahrzeuge der Welt — alles deutsche Erzeugnisse — beteiligt sah, fand so starken Anklang, daß er auf stürmisches Verlangen des Publikums wiederholt werden mußte. Besonders beifällig aufgenommen wurde der älteste Korsoteilnehmer, der 81jährige Dr. Karl Benz, der das von ihm im Jahre 1887 konstruierte erste dreirädrige Benzinautomobil der Erde persönlich lenkte. Weiter sah man bekannte Konstrukteure, Fabrikanten und Fahrer wie Kommerzienrat Kleyer, Kommerzienrat Stoewer. Ing. Dr. Rumpler, Fritz Held-Mannheim, B. Brauda, Chr. Barth, Karl Jörns, Fritz v. Opel, Ludwig Maurer, Obering. Rieden, Lautenschlager, Glöckler u. a. m.

Zum Brand auf der Bahrenfelder Rennbahn

Zu unserer bereits gestern an anderer Stelle gebrachten Meldung vom Brand eines Stalles auf der Bahrenfelder Rennbahn veröffentlichen wir noch nachstehende Einzelheiten: Der Stall Bahrenfeld hat den Verlust von Asta St., Graphit (Derbysiegerin), Taurus, Baroneß Friedel, Schneeglocke, Hermes, Alma St. zu beklagen. Vom Gestüt Dersenow sind Trampright, Valona, Harvest Pride, Fribertus, Fridolin II und Baroneß Halloh verbrannt. Erstickt ist Trainer Knaabes Baroneß Watts. Aus dem brennenden Stall konnten 19 Pferde gerettet werden. Selbstverständlich sind alle Gebrauchsgegenstände wie Sulkys, Geschirre usw. mit verbrannt. Der Rennbetrieb in Altona-Bahrenfeld erleidet keine Unterbrechung.

Rennen zu Harzburg

Ergebnisse vom 14. Juli: 1. R.: 1. Tribalibot (Bleuler), 2. Aarau, 3. Finsteraarhorn. Tot.: 42. Pl. 14, 23, 14. F.: Herbststurm, Salas y Gomez, Becherklang, Kaulquabbe, Ninon. Hals-Kopf. 2. R.: 1. Cyane (Leue), 2. Primavera, 3. Zauberflöte. Tot.: 204. Pl. 33, 16, 49. F.: Stummer Teufel, Turfball, Kribbel-Krabbel, Kürassier, Sarras, Tuan Fang, Sheitan, Peru. 2—2½ Lg. 3. R.: 1. Mixtur (Ludwig), 2. Irminsul, 3. Reifende Frucht. Tot.: 26. Pl. 18, 20. F.: Lydia, Wilbrafix, Kopf-Hals. 4. R.: 1. Racho (Schwarz), 2. Lebemann, 3. Mumpitz. Tot.: 92. Pl. 19, 15, 18. F.: Ilse, Centrifugal, Diamant, Gerneghem Heerführer. ½—1½ Lg. 5. R.: 1. Gonсza Gora (Grabsch), 2. Königsleutnant, 3. Gnadenfrist. Tot.: 21. Pl. 12, 17, 18. F.: Orizaba, Rosebank, Gripsholm, Escorial, Saloppe, Taiga, 2½—2 Lg. 6. R.: 1. Vielliebchen (H. Braun), 2. Sapientia, 3. Cea. Tot.: 293. Pl. 52, 23, 23. F.: Pomona, Trajan, Eichkatze, Alexander der Große, Rubel, Carl-Heinz, Roberta. Kopf-Kopf.

Medempokal-Zwischenrunde

Die Mannschaftstenniskämpfe um den Medenpokal traten am Sonntag in das erste entscheidende Stadium. Der Bonner Tennis-Klub hatte als Vertreter des Rheinlandes gegen den Vertreter des Bezirks Hessen den Frankfurter Tennisklub, der Darmstadt und Cassel in den Vorspielen bezwungen hatte, anzutreten. Den Süddeutschen wurde der erwartete Erfolg nicht leicht gemacht. Mit 7:2 Punkten, 13:7 Sätzen und 20:99 Spielen blieb Frankfurt Sieger. Der Ausgang des Treffens in Leipzig zwischen der Auswahlmannschaft von Breslau und dem Leipziger Sport-Klub war bis zum letzten Spiel ungewiß. Die Breslauer behielten mit 5:4 Punkten, 11:10 Sätzen und 111:103 Spielen die Oberhand. Der Berliner Vertreter Rot-Weiß trat in Hamburg mit einer starken Mannschaft gegen die Uhlenhorster Klipper an und gewann überlegen mit 8:1. Die Berliner holten sich alle Einzelspiele und mußten nur ein Doppelspiel abgeben. In Hannover blieb der dortige Deutsche Tennis-Verein gegen den Tennis-Klub 1898 Dortmund überlegen mit 9:0 Punkten, 18:1 Sätzen und 113:42 Spielen siegreich. Der Pforzheimer Tennisklub triumphierte in Heidelberg über die Vereinigten Württembergischen Tennisklubs mit 7:2 Punkten, 15:5 Sätzen und 115:73 Spielen.

Die siegreichen Mannschafen haben am 9. August zur Zwischenrunde anzutreten. Die Vorschluß- und Schlußrunde geht dann am 12. und 13. September vor sich.

Bad Kösener Sportwoche

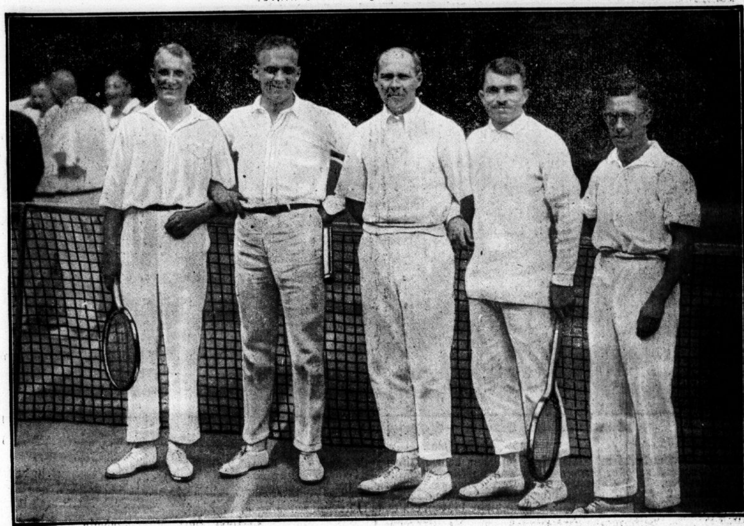
e. Nachdem die Vorsaison einen zufriedenstellenden Verlauf genommen hat, rüstet sich Bad Kösen nunmehr zu seiner in der Zeit vom 18. bis 26. Juli stattfindenden zweiten Sportwoche, die man als den Höhepunkt aller Veranstaltungen der diesjährigen Saison ansprechen muß. Den Auftakt bildet ein Fackelzug am Sonnabend. Schon der erste Tag wird scharfe Kämpfe im Stafettenlauf quer durch Kösen bringen. Der Kaufmännische Turnverein Halle, der Verteidiger des Wanderpokals, wird keinen leichten Stand haben. Auch beim Kreisschwimmfest wird es interessante Entscheidungen geben. Eine jede Sportart kommt im Laufe der Woche zur Geltung; Schießen, Handball, Turnen, Hokey, Boxen, Fußball, Tennis. Zu allen Wettkämpfen liegen bereits zahlreiche Meldungen bekannter Sportsleute und Vereine vor, so daß die ganze Veranstaltung eine lebendige Propaganda für den Sport zu werden verspricht. Neu ist im diesjährigen Programm eine Kraftfahr-Geschicklichkeitsprüfung und ein Reit- und Fahrturnier. Eine große Anziehungskraft wird auch wieder das Tanzturnier nebst Modenschau sowie das Wasserfest ausüben, zu dessen Ausgestaltung Münchener Künstler herangezogen werden. So hat die Leitung der Sportwoche keine Mühe und Unkosten gescheut, und in langer Vorarbeit für das Gelingen ihrerseits Sorge getragen.

Deutsche Schwimm-Meisterschaften 1925

Das 34. Verbandsfest des Deutschen Schwimm-Verbandes gelangt durch den Allgemeinen Bremer Turn- und Sportverein für den 8. und 9. August zur Ausschreibung. Aus allen Teilen des Reiches werden Schwimmer und Schwimmerinnen nach der alten Hansestadt Bremen zum Kampf um den Meistertitel herbeieilen. Die Abwicklung des umfangreichen Programms erfolgt in üblicher Weise an zwei Tagen.

Die Halleschen Medemspieler

Die Spiele wurden am letzten Sonntag in Halle gegen den vorjährigen Sieger, die Berliner Mannschaft mit dem Resultat 6:3 für Berlin ausgetragen. In diesen Spielen siegte der Hallenser Herr Knöchel, der entschieden eine große Zukunft hat, gegen den besten Berliner: Herrn Dankwardt.



Knöchel Dr. Lacsker Christian* Raabe Spiesbach

Deutsche Schwimmersiege in Prag.

Die Expedition der Wasserfreunde Hannover nach Prag war von gutem Erfolge begleitet. Sie gewannen das Wasserballspiel gegen Sparta mit 3:2 (0:1), siegten in der dreimal 100-Meter-Lagenstaffel in 4:0,5,2 vor Sparta 4:13,5, während Bähre die 100-Meter-Brust in 1:35,8 vor dem Prager Hellebrandt auf sein Konto brachte. Die 50-Meter-Freistil hatte Bähre ebenfalls knapp vor dem Prager Glony in 31,8 gewonnen, doch wurde auf Totes Schwimmen erkannt.

Oesterreichische Turner in Halle

Die am Freitag, den 17. d. M., in Halle weilende Vorturnervereinigung der Turnvereine in Linz a. d. Donau, die sich auf einer Wallfahrt nach dem Grabe Jahns in Freyburg befindet, hatte in Plauen nach vorliegenden Meldungen mit ihren turnerischen und volkstümlichen Darbietungen einen außerordentlichen Zuspruch zu verzeichnen. Die Aufnahme der österreichischen Stammesbrüder in Plauen war überaus herzlich; der Festabend „Heim ins Reich“ gestaltete sich unter Beteiligung von 4000 Personen zu einer machtvollen Kundgebung für den Anschlußgedanken.

Es gilt nun auch in unserer Stadt zu zeigen, daß der großdeutsche Gedanke lebendig ist und wir rufen deshalb die Bevölkerung auf, den deutschösterreichischen Stammesgenossen einen würdigen Empfang zu bereiten. Am Vormittag 8.30 Uhr werden die Linzer am Bahnhof empfangen und unter Vorantritt der mitgeführten uniformierten Bundesbahnkapelle (39 Mann) im Umzug nach der Saalschloßbrauerei geleitet. Von dieser Kapelle wird ¾1 bis ½2 Uhr ein Platzkonzert am Kaiser Wilhelm-Denkmal und ¼4 bis ½7 Uhr ein Nachmittagskonzert in der Saalschloßbrauerei ausgeführt. Den Höhepunkt des Tages bildet die Veranstaltung „Heim ins Reich“ am Abend 8 Uhr in der Saalschloßbrauerei.

Deutschvölkischer Turnverein „Jahn“, Halle.

Der deutschvölkische Turnverein „Jahn“, Halle, ist dem Deutschen Turnerbund angeschlossen, der im Jahre 1889 gegründet ist und 1919 den „Arndtverband“ in seinen Reihen aufgenommen hat. Der oberste Leitsatz des „Deutschen Turnerbundes“ lautet: „Das Ziel des Deutschen Turnerbundes und aller seiner Vereine ist die Schaffung und Stärkung geistiger und körperlicher Tüchtigkeit und des Stammesbewußtseins im deutschen Volke, sowie die Pflege und Treugesinnung zum deutschen einigen Vaterlande. Als Grundlage für die völkische Erziehung dienen die durch Friedrich Ludwig Jahn in seinem Schrifttum niedergelegten drei arischen Weistümer „Rassereinheit“, „Volkseinheit“ und „Geistesfreiheit“ und es soll daher jeder Bundesangehörige verhalten sein, seine Lebensführung auch außerhalb seiner turnerischen Betätigung mit diesen Hochzielen in Uebereinstimmung zu bringen.“ Die Turnzeiten sind folgende: Turner über 14 Jahre: Mittwochs von 7½—9½ Uhr in der Turnhalle des Reformrealgymnasiums, Friesenstraße. Freitags von 7½—9½ Uhr in der Turnhalle der Friesenschule. Turnerinnen über 14 Jahre: Dienstags 7½—9½ Uhr in der Turnhalle der Friesenschule. Schüler von 6 bis 14 Jahren: Sonnabends von 5—7 Uhr in der Turnhalle der Friesenschule. Schülerinnen von 6—14 Jahren: Dienstags von 6—7½ Uhr in der Turnhalle der Friesenschule. Anmeldungen in den Turnstunden oder schriftlich an Helmut Franke, Lessingstraße 31.

Drei neue deutsche Rekorde in München.

Bei den internationalen leichtathletischen Wettkämpfen von Bayern-München am Sonntag gab es drei neue deutsche Höchstleistungen. Im beidarmigen Steinstoßen verbesserte Geher-München den deutschen Rekord auf 17,745 Meter, im Kugelstoßen für Damen Frl. Alt-München den Rekord auf 10,53 Meter und in der Schwedenstaffel für Damen siegte München 1860 mit 2:33,3 in Rekordzeit. Der Deutsch-Amerikaner Wachsmuth wurde im 5000-Meter-Lauf abermals von dem jungen Hannoveraner Diekmann, der ein schneidiges Rennen lief, geschlagen.

Ein neuer Mann tauchte im Speerwerfen auf in Schäffler, Fußballklub Passau, der mit 54 Metern Erster wurde und dabei bekannte Größen wie Söllinger mit Abstand zurückließ. Der Mitteldeutsche Dr. Luther-Steinach belegte mit 9 Metern im Steinstoßen den dritten Platz.

Nationale Leichtathletikkämpfe in Berlin.

Die von den drei Berliner Vereinen Teutonia, Brandenburg und Zehlendorf 88 am Sonntag gemeinsam veranstalteten nationalen Leichtathletikkämpfe gingen vor etwa 5000 Zuschauern vor sich und warteten mit gutem Sport auf. Wollmer-Kassel konnte über 800 Meter den Stettiner Osterhoff sicher schlagen. Der Schweizer Borner, der für Teutonia-Berlin startete, gewann leicht gegen Büchner-Magdeburg. Die 3 mal 1000-Meter-Staffel gewann Hessen-Preußen (Kassel) in 7:58,5, der besten Zeit, die in diesem Jahre erzielt worden ist, wobei man berücksichtigen muß, daß Walpert und Wollmer bereits je ein schweres Rennen geliefert hatten.

Oesterreichs Leichtathletikmeister.

Am Sonnabend und Sonntag kamen in Wien die österreichischen Leichtathletikmeisterschaften zur Durchführung. Nicht weniger als fünf neue Landesrekords wurden aufgestellt. Die neuen Meister sind: 100 Meter: Kaindl 11,1 Sek.; 200 Meter: Keinovitz 22,5 Sek.; 400 Meter: Kleinovitz 52 Sek.; 800 Meter: Mahr 1:59; 1500 Meter: Deckard 4:11,7; 5000 Meter: Kantor 15:30,2 (Rekord); 110 Meter Hürdenlaufen: Weilheim 15,8 Sek.; 5000 Meter-Gehen: Wertat 23:11,6; 4 mal 100 Meter: W. A. C. 43,9 Sek.; Olymp. Staffel: W. A. F. 3:26,6 (Rekord); Speerwerfen: Umfahrer 50,51 Meter; Diskuswerfen: Klambauer 40,24 Meter; Kugelstoßen: Janausch 12,93 Meter; Weitsprung: Rauch 6,625 Meter; Hochsprung: Paquie 1,78 Met.; Stabhochsprung: Held 3,35 Meter. — Damen: 300 Meter: Perkaus 46,8 Sek.; 4 mal 100 Meter: Danubia-Wien 54,6 Sek. (Rekord); Weitsprung: Raschka 4,97 Meter; Hochsprung: Lahr 1,39 Meter; Kugelstoßen: Köppl 9,29 Meter (Rekord).

Ruder-Regatta in Bad Ems.

Am 19. Juli findet die 45. Ruder-Regatta (früher Kaiser-Regatta) statt. Die Emser Ruder-Regatta ist die älteste im Westen Deutschlands und neben den Hamburger und Berliner Regatten die älteste in Deutschland überhaupt. Sie bringt außer anderen bekannten Rennen alljährlich den Kampf um den von Kaiser Wilhelm I. gestifteten Wanderpreis (Kaiserpreis). Vorliegenden Meldungen von 23 Vereinen nach ist mit einem sportlichen Ereignis ersten Ranges zu rechnen. Wurzelnd in einer jahrzehntelangen Tradition, wird die Regatta auch in diesem Sommer wieder einen Höhepunkt in der Reihe glanzvoller Veranstaltungen bilden, wie sie besonders Bad Ems seinen Gästen zu bieten vermag.

Deutsche Hochschul-Fußballmeisterschaft.

Die deutsche Hochschul-Fußballmeisterschaft ist im Hindenburg-Stadion zu Hannover entschieden worden. Nach ausgeglichenem Spiel blieb die Mannschaft der Technischen Hochschule Karlsruhe als die glücklichere Elf gegen die Vertreter der Technischen Hochschule Hannover mit 4:3 erfolgreich.

15 Jahre Sportwart der Deutschen Sportbehörde. Eugen Wagener-Berlin, der 15 Jahre lang das Amt des Sportwartes der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik bekleidet hat, ist eine seltene Ehrung zuteil geworden. Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen hat Wagener in Anerkennung seiner großen Verdienste zum persönlichen Mitglied ernannt, damit auf diese Weise eine Arbeitsgemeinschaft bestehen bleibt, die sonst durch die Niederlegung des Sportwartpostens verloren gegangen wäre. Der Süddeutsche Leichtathletik-Verband und der Westdeutsche Spiel-Verband haben Wagener ebenfalls ihren Dank zum Ausdruck gebracht.

Eine Untergrundbahn für den Güterverkehr. In London wird gegenwärtig ein Plan zur Anlage von Untergrundbahnen zum Waren- und Güterverkehr erörtert, da die Straßen nicht mehr zur Bewältigung des Verkehrs ausreichen. Man schätzt die Anlagekosten dieser Untergrundbahn auf 20 Millionen Pfund.

Dannenberg-Elbe. (Füllen-Auktion.) Die bekannte Füllen-Auktion der Pferdezuchtvereine Dannenberg, Lüchow, Gartow findet in diesem Jahre am Mittwoch, den 12. August auf dem Schützenplatz in Dannenberg-Elbe statt. Es kommen etwa 160 Füllen, abstammend von Hengsten des Landgestüts Celle, zum Verkauf.

Aus Mitteldeutschland

Massenvergiftung durch Fleischgenuß

60 Personen erkrankt.

Ottersleben, 15. Juli.

Vor ungefähr acht Tagen erkrankten in Groß-Ottersleben verschiedene Personen nach dem Genuß von frischer Bratwurst, die sich hinterher als im höchsten Grade verdorben herausstellte. Aerztlich gemeldet wurden 20 Erkrankungen, doch sind etwa 60 Personen im Orte von den Vergiftungen betroffen. Zum Glück sind fast alle Fälle leichterer Natur. Von zwei Schwerkranken ist einer im Sudenburger Krankenhaus gestorben. Er hinterläßt eine Frau und sechs zum Teil unversorgte Kinder. Ein anderer Schwerkranker befindet sich auf dem Wege der Genesung und dürfte bald wieder völlig hergestellt sein. Weitere Todesfälle sind nicht zu befürchten. Die Ermittlungen über Ursache und Schuldfrage sind noch nicht abgeschlossen.

Stücke aus den Bürgermeisterakten. Nachdem wiederum eine Deputation bei der Regierung in Merseburg gewesen, um über die erfolgte Wiederaufnahme des Dienstes des Herrn Kelle nähere Erkundigung einzuholen, hat sich herausgestellt, daß die vorläufige Dienstenthebung des Bürgermeisters irrtümlich ohne dessen vorherige Anhörung durch den Regierungspräsidenten verfügt war, während die Stadtverordneten nur eine weitere zwei- bis dreimonatige Beurlaubung gewünscht hatten, um einer Verdunkelungsmöglichkeit bezüglich der erhobenen Beschwerden vorzubeugen.

In der Aktenangelegenheit wurde festgestellt, daß eine Quittungen über die Rückgabe an den Magistrat durch den damaligen Stadtverordnetenvorsteher Kroehs nicht vorliegt, letzterer aber, gestützt auf das Zeugnis des Protokollführers Röhner, bestimmt die Rückgabe behauptet. Die Versammlung nimmt an, daß an dem Abhandenkommen der Aktenstücke nur der damalige Stadtverordnetenvorsteher bezw. der Bürgermeister eine Schuld haben können. Bürgermeister Kelle dagegen erklärt, daß er keinerlei Interesse an dem Verschwinden der Akten habe, da das bezügliche Material ja jederzeit der Versammlung in sonstiger Form zur Verfügung stehe. Er prote-

heißen solle, wie es bei ihm und seinen Leuten stets geheiß[…] hätte: „Einer für alle, und alle für Einen“. Seine ernste M[…]nung fand regen Widerhall, das spiegelte sich in den Gesichter[n] seiner Zuhörer, und begeisterter Beifall folgte seinen Worte[n]. Mit dem Gesang des Deutschlandliedes schloß der schöne Aben[d].

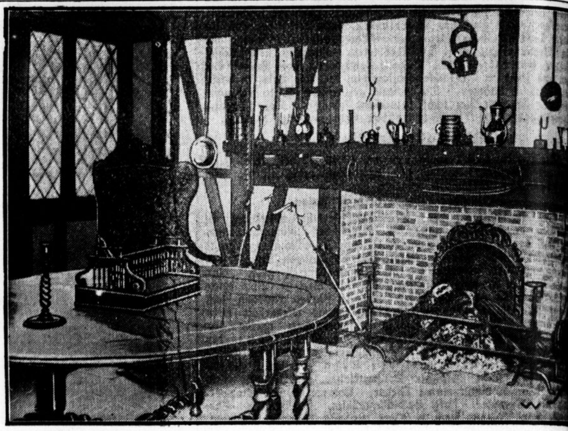
i. **Mücheln**, 15. Juli. (Landbundtag.) Hier hielt de[r] landwirtschaftliche Verein Bedra zusammen m[it] der Bezirksabteilung Mücheln des Landbundes Krei[s] Querfurt eine Tagung ab. Sie wurde eingeleit[et] durch eine Besichtigung der Flur des Rittergutes Eptingen (Be[-]sitzer: C. Bach); die Kritik übernahm Winterschuldirektor Hen[-]nicke-Querfurt. Die eigentliche Veranstaltung fand i[m] Schützenhause statt. Seibicke-Crumpa, der Bezirksvorsitzend[e] sprach die Begrüßungsworte, welche in ein Hoch auf das Vater[-]land ausklangen. Der Hauptgeschäftsführer Matthießen-Erfurt ergriff das Wort zu einem längeren Vortrag über Fra[-]gen der Wirtschaft und insbesondere der Landwirtschaft. M[it] Konzert und Tanz schloß die gutbesuchte Veranstaltung ab.

v. **Hettstedt** (Südharz), 15. Juli. (Schutz des Questenbergs.) Der hiesige heimatkundliche Verein für die Mans[-]felder Lande und die Gartenhaus-Heimatgemeinde (deren Vor[-]

Zum Konflikt Vatikan—Tschechoslowakei

Das Huß-Denkmal.

Der seit langem bestehende Gegensatz zwischen dem Vatikan und der Tschechoslowakei ist verschärft worden. Der Vertreter des Vatikans, der Nuntius Marmaggi, wurde von Rom aus abberufen. Anlaß hierzu war, wie gemeldet, die Gedenkfeier für den auf dem Konzil zu Konstanz verbrannten tschechoslowakischen Reformator Johann Huß, an der neben dem Präsidenten Masaryk das Kabinett und viele führende Persönlichkeiten teilnahmen, und die Proklamierung dieses Gedenktages zum Nationalfeiertag. Unsere Aufnahme zeigt das Hußdenkmal mit den vielen, während der Feier niedergelegten Kränzen.



Das Dickens-Museum in London

Das 48. Haus in der Doughty Street in London, in dem Dickens lange Jahre lebte, wurde jetzt als Dickens-Museum dem Publikum zugänglich gemacht und vor wenigen Tagen von Lord Birkenhead feierlich eröffnet. Unser Bild zeigt eine Kaminecke im Dickens'schen Hause, die, von dem Dichter genau beschrieben, in den Pickwickiern eine große Rolle spielt.

Vom sozialdemokratischen Krankenhausinspektor

Bernburg, 15. Juli.

Unerfreuliche Zustände in der inneren Verwaltung herrschen seit langer Zeit im Kreiskrankenhause. Die Art der Amtsführung des sozialdemokratischen Inspektors des Krankenhauses hat zu einer starken Spannung zwischen diesem und der Aerzteschaft bzw. auch der Schwesternschaft geführt. Das Mutterhaus der Schwesternschaft hat wegen des selbstherrlichen Auftretens des Inspektors den Vertrag mit dem Krankenhause gekündigt. Gegen den Chefarzt hatte der Inspektor in einem Briefe den Vorwurf erhoben, er habe in amtlicher Eigenschaft wider besseres Wissen unrichtige Angaben gemacht und die Gesundheit eines Beamten gefährdet. Diese schweren Vorwürfe führten zu einem Beleidigungsprozeß, in welchem der Inspektor den Beweis für seine Behauptungen aber vollständig schuldig blieb und endlich in der Ueberzeugung, daß ihm die Sache doch sehr teuer zu stehen kommen und ohne eine Gefängnisstrafe kaum abgehen würde, seine Behauptungen als haltlos zurücknahm. Es erwies sich aber auch durch eidliche Zeugenaussagen, daß der Inspektor versucht hatte, Dritte zu wissentlich falschen Erklärungen zu veranlassen, die er im Kampfe gegen den Chefarzt verwenden wollte.

Es herrscht hier in weitesten Kreisen berechtigtes Befremden, daß der Inspektor immer noch auf seinem Posten belassen wird und man von einem disziplinarischen Verfahren gegen ihn immer noch nichts hört. Wenn auf diese Angelegenheit hin der übrigens auch sozialdemokratische Kreisdirektor nicht eingreift, so erwartet man mit Recht, daß das Staatsministerium sich der Sache schnellstens annehmen müsse.

Der Streit um den Oberbürgermeister in Anhalt

Dessau, 15. Juli.

Der Bürgermeister von Dessau verschmäht es, Oberbürgermeister zu werden. Der Gemeinderat von Köthen ist dagegen sehr erfreut über den Antrag des dortigen Magistrats, die bisherige Amtsbezeichnung Bürgermeister in „Oberbürgermeister“ und die Amtsbezeichnung 1. Stadtrat in „Bürgermeister“ abzuändern, und hat sich für die neuen Titulaturen ausgesprochen, um der Stadt nach außen hin mehr Glanz zu verleihen. Gleichzeitig wurde behauptet, daß auch Dessau und Bernburg dem Beispiel folgen würden. Der Magistrat Dessau erklärt aber, daß er eine derartige Ortsstatutabänderung dem Gemeindrat nicht vorlegen werde. Er meint stolz, die Ehre Bürgermeister von Dessau zu sein, könne durch keine Ober- oder Uebertitulatur gewinnen.

Das Vorgehen Köthens hatte bisher zur Folge, daß auch Zerbst, Roßlau und Koswig Anspruch auf einen Oberbürgermeister erheben, wenn — die Staatsregierung den Beschluß des Köthener Gemeinderats bestätigt, was aber unter den obwaltenden Umständen durchaus fraglich erscheint.

Von den Reichswehrmanövern

Weimar, 15. Juli.

Die Leitung der Reichswehrmanöver am 5. bis 9. September, die sich bekanntlich in der Gegend von Kranichfeld bis Erfurt hinziehen, hat die 5. Infanterie-Division, Generalleutnant Reinhard in Stuttgart. Die Weimarer 3. Kavallerie-Division stellt den Oberschiedsrichter. Die Truppen werden nach Beendigung des Manövers in die Garnison Erfurt einrücken, wo die Reiterei Quartier beziehen wird.

Die Kämpfe im Stadtparlament

r. **Bad Schmiedeberg**, 15. Juli.

Eine Sitzung der Stadtverordneten beschäftigte sich in teilweise scharfer Weise mit dem Abbau des jetzigen Bürgermeisters sowie mit der Angelegenheit betr. das Verschwinden einzelner

stiert gegen die Art der Verhandlung seiner Angelegenheit in öffentlicher Sitzung. Die Versammlung nahm schließlich einen erneuten Antrag auf Abbau des Bürgermeisters mit 11 Stimmen gegen 2 Enthaltungen an, der sofort der Regierung eingereicht werden soll.

Bezüglich der nicht erfolgten grundbuchlichen Eintragungen über die beim Kauf der Sandmühle vom Käufer Minge übernommenen Verpflichtungen lag ein Schreiben des damaligen Senators Klose vor, in dem dieser jedes Verschulden seinerseits scharf zurückweist.

Neue Braunkohlenlager

Gräfenhainichen, 14. Juli.

Die Bohrungen nach Kohlen in der Umgebung von Gräfenhainichen haben an verschiedenen Stellen einen ziemlichen Reichtum an Braunkohlen ergeben. Es sind bis jetzt Kohlenfelder von 1,40 Meter Höhe in 2,60 Meter Tiefe festgestellt worden.

Kein Streik in der Textilindustrie

Greiz, 14. Juli.

Die Aussperrungsgefahr im Verbandsgebiet der sächsisch-thüringischen Webereien ist beseitigt. Die streikenden Stuhlmeister in Gera haben in letzter Stunde den Streik abgebrochen und sind wieder zur Arbeit zurückgekehrt. Damit erledigen sich alle Aussperrmaßnahmen. Die Arbeit ist am Dienstag in allen Geraer Textilbetrieben wieder voll aufgenommen.

Schrecklicher Flammentod

Erfurt, 15. Juli.

Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich hier. Die Frau Mittelbach war auf der Treppe, mit der Petroleumlampe in der Hand, gestürzt. Die Lampe explodierte und die Kleider der Frau gerieten in Brand. Ehe der unglücklichen Frau Hilfe gebracht werden konnte, war sie am ganzen Körper zum großen Teil sehr stark verbrannt. Die herbeigerufene Feuerwehr verband die Frau vollständig mit Brandbinden und sorgte für schnellste Ueberführung ins Krankenhaus in dem sie gegen 2 Uhr nachts ihren Verletzungen erlag. Ein Brand war durch die Explosion nicht entstanden.

Wettin, 15. Juli. (Luckner-Vortrag.) In dem mit Grün und vaterländischen Farben geschmückten Saale des „Schützenhauses“ im Großen Schweizerling hielt kürzlich Graf Luckner seinen angekündigten Vortrag. Er sprach zuerst von seiner bevorstehenden Weltreise, ihrem Zweck und Ziel und wie er sich die Mittel dazu durch eine Reihe von Vorträgen erwerben wolle. In humorvoller Weise erzählte er von der Einrichtung seines Segelschiffes, mit dem er 1916 die Blockade der Engländer durchbrochen und glücklich durch die Minenfelder hindurchgefahren, und wie es ihm durch List gelungen war, bei einem Zusammentreffen mit dem Feinde diesen so zu täuschen, daß er ihm glückliche Reise wünschte und ihn ungehindert fahren ließ. Er schilderte die Furchtbarkeit eines Orkans, den sie zu bestehen hatten, und die ungeheuren Anforderungen, die der Seemannsberuf an die körperlichen und seelischen Kräfte der Seeleute stellt, und wie jeder seine Pflicht bis ins geringste tun muß, wenn es gilt, im Kampfe mit den Elementen und Feinden nicht zu unterliegen. Zuletzt wandte Graf Luckner sich wieder dem Hauptzweck seines Vortrages zu, Interesse für seine Weltreise zu erregen, deren Hauptaufgabe es ist, bei den Bewohnern der andern Erdteile Stimmung für uns zu machen, damit wir unsere Kolonien wieder bekommen, deren große wirtschaftliche Bedeutung nicht hoch genug geschätzt werden kann, und die wir wieder haben müssen, wenn unser Sechzigmillionenvolk nicht zu Grunde gehen soll. In ernster, mahnender Weise rief er auf „zur Liebe“ für unser Mutterland, und daß es auch bei uns

steher gleichfalls hier wohnt) hatten gleichlautende Eingaben a[n] Kultusminister und Regierungspräsidenten gerichtet, worin [sie] um Schutz des Questenbergs vor weiteren Zerstörungen du[rch] Abbau des Gipses baten. Von Merseburg ist jetzt diese An[t]wort eingelaufen: Auf Ihre in doppelter Ausfertigung ei[n]gegangene Eingabe vom 3. Juli d. Js., betreffend den Schu[tz] des Questenberg teile ich ergebenst mit, daß die Angelegenhe[it] bereits dem Herrn Minister vorliegt und alles aufgeboten wi[rd] den Questenberg, soweit es rechtlich möglich ist, vor Zerstörunge[n] zu bewahren.

s. **Brehna**, 15. Juli. (Katharina v. Bora-Feier. — Ein Ehrentag für die Brehnaer Kirchengemeinde.) Anläßlich der vor 400 Jahren erfolgten Verehe[-]lichung von Katharina v. Bora mit dem großen Reformator Dr. Martin Luther hat in unserer evangelischen Kirche na[ch-]mittags 2½ Uhr ein Festgottesdienst stattgefunden, zu welche[m] eine recht stattliche Anzahl unserer Gemeindeglieder e[r]schienen waren. Die Festpredigt wurde von Generalsuperinten[-]denten D. Schöttler-Magdeburg gehalten, wobei er [in] recht eindrucksvoller und zu Herzen gehender Weise die edl[en] Charaktereigenschaften Katharina v. Boras schilderte und b[e]sonders hervorhob, daß sie, weil sie die erste evangelisch[e] Pfarrfrau war, als mustergiltiges Vorbild des deutschen evange[l.] Pfarrhauses und jedes anderen deutschen christlichen Haus[es] gelten müsse, so daß jede evangelische Frau die Verpflichtun[g] habe, in ihrem Sinne weiterzuwirken. Die Kirche hatte [zu] diesem seltenen und bedeutungsvollem Feste, welches einen s[o] erhebenden Verlauf nahm, einen recht ansprechenden Blumen[-]schmuck erhalten, wie auch der Damenkirchenchor unter der b[e]währten Leitung des Kantors Haase durch entsprechende G[e]sänge die Feier verschönte. Die sich anschließende Nachfeier i[m] „Schützenhause“ wurde mit dem schönen Lutherliede „Ei[n] feste Burg ist unser Gott“ eröffnet, wonach Oberpfarre[r] Rudolf die erschienenen Geistlichen, insbesondere Herr[n] Generalsuperintendent D. Schöttler, begrüßte und für die B[e]teiligung dankte. Nach einer nochmaligen kurzen Ansprache d[es] Generalsuperintendenten erhielt Pfarrer Mantey-Hal[le], welcher in letzter Stunde die Vertretung des verhinderte[n] Pfarrers Dr. Fey übernommen hatte, das Wort, um in ei[n-]gehender Weise ein Lebensbild von Katharina v. Bora zu en[t-]werfen, wofür ihm große Anerkennung zuteil wurde. — Es [sei] nicht unerwähnt bleiben, daß bei der Nachfeier auch der Kirche[n-]chor „Liedertafel“ unter Leitung seines Dirigenten, Lehrer Hartmann, einige recht ansprechende Gesangsstücke zu G[e-]hör brachte. Nach einem kurzen Schlußwort des Pfarrer[s] Richter aus Quetz, welches besonders darin gipfelte, daß d[ie] evangelischen Frauen sich bemühen möchten, Katharina v. Bo[ra] ebenbürtig zu werden, fand die überaus schöne Feier ihre[n] Abschluß.

l. **Delitzsch**, 15. Juli. (Die Festschrift zur 500-Jahrfeier des Schneidergewerbes) ist in no[ch] mehreren hundert Exemplaren vorhanden und zu geringe[m] Preise vom Obermeister der Innung zu beziehen. Der Verei[n] selbständiger Schneider hat sich mit Herausgabe dieses, von de[m] bekannten Delitzscher Heimatschriftsteller Reulecke verfaßte[n] Schriftchens ein großes Verdienst erworben. Es gibt in fe[s-]selnder, interessanter und volkstümlicher Weise einen Au[f-]schluß nicht nur über die Entstehung und Entwicklung der Han[d-]werke (keineswegs nur des Schneiderhandwerks), sondern au[ch] über das Leben und Treiben des Bürgers im Mittelalter un[d] verdient daher besondere Verbreitung.

bd. **Osterburg**, 15. Juli. (Der 2. altmärkische Jägertag) des Verbandes altmärkischer Jagdvereine fand hier sta[tt]. Verbunden damit war das Ausschießen der Meisterschaft i[n] Gruppen- und Einzelschießen. Die Verbandsmeisterschaft erran[g] mit 5 Punkten Salzwedel. Beschlossen wurde, den 3. al[t-]märkischen Jägertag im nächsten Jahre in Bismark abzuhalte[n].

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192507161-19/fragment/page=0008
DFG

Wenn wir auch durch die inzwischen durchgeführte Reorganisation unser Bewachungssystem (die Wächter müssen sich vor der Anstellung einer mit fein durchdachten **Apparaten** durchgeführten **Intelligenzprüfung** unterziehen und werden fortlaufend in **Jiu-Jitsu** ausgebildet) derartig ausgestaltet haben, daß wir im Kampf mit dem modernen Verbrechertum mit Erfolg bestehen, so erschien es uns trotzdem noch erforderlich, auch alle sonstigen **Sicherungsmöglichkeiten** zu bieten. Wir haben daher durch unsere Verbindung mit der **„Deutschen Raumschutz-Aktiengesellschaft, Berlin"** diese Möglichkeit geschaffen und liefern die von derselben hergestellten und durch Jahre bestens erprobten **elektro-automatischen und mechanischen Sicherungen. (Portafix-Schlösser mit Sicherheitstürverriegelung und Alarmvorrichtungen, D.R.P., kombinierte Dreistromsicherungen von Türen, Fenstern, Decken und Wänden** in Verbindung mit akustischen und optischen **Alarm-, Diebesfallen usw.) Fehlalarm konstruktiv ausgeschlossen!**

— Die Anlagen werden in Kauf oder auf Wunsch gegen geringe monatliche Miete gebaut. **Fachmännische Beratung** steht auf Wunsch kostenlos zur Verfügung. — **Musteranlagen** führen wir Interessenten in unseren Räumen jederzeit vor. Durch die Vereinigung unserer Bewachungstätigkeit mit diesen modernsten Sicherungsanlagen ist der denkbar **größte Schutz** für Eigentum und Leben geschaffen, der einen kriminal-technischen Fortschritt von weitgehendster Bedeutung darstellt.

Fernruf 6553 Fernruf 6553

Hallesche Wach- und Schließgesellschaft m.b.H. / Kölner Verband / 60 Verbandsgesellschaften

---

Das prachtvollste Schneeweiß
zeigt jede Wäsche, die mit Sil behandelt ist.
SIL Henkel's beliebtes Bleich- und Waschmittel
als Zusatz zur Seifenlauge gebraucht, ersetzt die umständliche Rasenbleiche.
— OHNE CHLOR —

Pferdezuchtvereine Dannenberg, Lüchow, Gartow.

Füllen- Auktion

zu Dannenberg (Elbe)

am 12. August 1925, vormittags 9 Uhr
auf dem Schützenplatz.

Etwa 160 Füllen kommen zum Verkauf, abstammend von Hengsten des Landgestüts Celle (nur rote Scheine).
Der Verkauf geschieht **gegen bar, beglaubigte Schecks von Banken** werden in Zahlung genommen.
Katalog ist gegen Einsendung von 1 Mark vom Geschäftsführer **Ad. Stahlbut in Dannenberg** zu beziehen.
Anschließend an die Auktion stehen **Jährlinge** zum freihändigen Verkauf auf dem Platze.

Graf von Bernstorff-J.-Wehningen bei Dömitz.
Major von Plato-Grabow bei Lüchow.

Englischer Windhund
Greyhound Rüde, 10 Wochen alt zu verkaufen. Preis 50 M.
Rickelt, Martinsberg 16.

Täglich bis 10 Mark
zu verdienen. Näheres im Prospekt mit Garantieschein. Viele Dankschreiben!
Joh. H. Schulz,
Adressenverlag Köln 867

Junger, gewissenhafter
Chauffeur,
Führerschein Kl. 2 und 3b, durchaus sicherer Fahrer und guter Wagenpfleger, auch in kleineren Reparaturen vertraut, sucht Stellung auf **Personenkraftwagen.** Gefl. Angebote unter **V. J. 2293** an die Geschäftsst. dieses Bl.

Gebildetes, besseres Mädchen, 22 Jahre alt, sucht in Halle oder Umgegend für sofort oder 1. August Stellung als
Stütze
in Privathaushalt. Erfahren im Kochen und allen Zweigen des Haushalts. Gutes Zeugnis vorhanden. Waschfrau muß vorhanden sein. Angebote unter **V. U. 2305** an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Landhaus
in Ballenstedt, 5 Zimmer, Bad, W.-K., guter Komfort, großer Garten, sof. beziehbar, **beschlagnahmefrei,** für 18000 M. verk.
Häußer,
Ballenstedt, Poststraße 64.

---

5 jähriger
Fuchswallach,
flotter Gänger, wegen **Nachzucht** zu verkaufen.
W. Kriemichen, Cursdorf bei Schkeuditz.

Bildschöner deutscher
Boxer
(Rüde), 1 Jahr alt, mit **Stammbaum** an Liebhaber zu **verkaufen.**
von Scholz,
Viktor Scheffelstraße 6.

Gutgehende
Jagdhündin
zu verkaufen. Billig abzugeben.
Rittergut Gutenberg bei Halle (Saale).

Bermietungen

Fremdenheim St.
Dittenbergerstr. 6. Tel. 2078.

Gut möbliertes
Zimmer
für sofort oder 1. August an gebildeten Herrn zu vermieten.
Friedrichstraße 8 II.

Mietgesuche

Halle oder Umgebung
2 möbl. Zimmer,
möglichst mit Klavier und Kochgelegenheit von 2 gut sit. jg. Herrn gesucht. Offerten mit Preis unter **V. W. 2307** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Einzelne Dame sucht beschlagnahmefreies, leeres oder möbl. gut heizbares
Zimmer
ohne Wäsche, evtl. Selbstbedienung, mögl. mit Kochgelegenheit. Bedingung: in gutem Hause bei netten Leuten. Off. unter **V. H. 2292** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbl. Wohnung
3—4 Zimmer und Küche sofort zu mieten gesucht.
Kurallee 11.

Berschiedenes

Der Plan über die Herstellung einer unterirdischen Telegraphenlinie in der Straße von Nauendorf — Priester — Sylbitz liegt von heute ab 4 Wochen bei dem Postamt in Nauendorf (Saalkreis) aus.
Halle (Saale), 10. Juli 1925.
Telegraphenbauamt.

Für Sommer-, Garten-, Kinder- und Vereins-Feste
empfehle:
Papierlaternen, Papierfackeln, Girlanden und Fähnchen zur Saal- und Gartendekoration, Abschießvögel und Sterne, Spielwaren, Tanz- und Festabzeichen, Tanzkontroller, Tanzband sowie alle in Frage kommenden Artikel. — **Wachsfackeln.**
Paul Lange, Halle,
Merseburger Straße 168
neben C.T.-Lichtspiele — Nähe Riebeckplatz.

Empfehle wieder grosse Auswahl in
Reit- und Wagen-pferden.
Max Grunsfeld, vormals Gebr. Grunsfeld
Dryanderstr. 22 .·. Fernspr. 1619.

Wir suchen zum baldigen Antritt eine flotte
Stenotypistin
mit mehrjähriger Praxis. Bewerbungen mit genauem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten. Off. unter **V. V. 2306** an die Geschäftsstelle dj. Zeitung.

Kunststopferin,
perf. für neu eröffn. Abteilung bei hoher Entschädigung gesucht. Die Stellung ist angenehm und dauernd. Gefl. Angebote unter **V. N. 2298** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gut erhalt. Klubgarnitur,
Nußbaum: Büfett, Kulissentisch, Stegtische, Vertiko, Schreibtische, Bücherschränke, Trumeaux, Rohrlehnstühle, Plüschgarnituren, Sofa, Bettstellen und Matratzen, vollständiger
Wohnsalon,
verkauft sehr billig
Friedrich Peileke,
Geiststr. 24/25.
Gegründet 1883.

1200 Ztr. Winter-Gerste
Ackermanns „Viktoria", von der Landwirtschaftskammer für Anhalt **anerkannte 1. Absaat,** haben abzugeben.
Wüstenhagen, G. m. b. H.,
Rittergut Turm- und Pachthof, Hecklingen (Anhalt).

Stellenangebote

Strumpffabrik
sucht tätigen Teilhaber
mit 15—20000,— M. Offerten unter **V. R. 2302** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bekannte rheinische Türschloßfabrik sucht für den **Bezirk Magdeburg-Stendal-Braunschweig-Halle** einen branchekundigen und bei der einschlägigen Kundschaft auf das beste eingeführten
Vertreter
zum Vertrieb von Cylinder-Sicherheits-Zuhaltungskasten- und Einsteck-Türschlössern nach deutschem und amerikanischem Typ.
Es kommen nur solche Herren in Frage, welche die Kundschaft regelmäßig bereisen können.
Angebote erbeten unter **V. S. 2303** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche für sofort einen tüchtigen
Stockmotorpflugführer,
wenn möglich ledig. Selbiger muß mit allen Pflugarbeiten völlig vertraut sein. Off. u. **V. T. 2304** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tuchvertreter
gegen gute Provision sucht leistungsfähiges Engroshaus der Lausitz für Verkauf an Private, Beamte usw., günst. Zahlungsbedingungen. Nur Herren mit besten Beziehung. und Referenz. belieben Angeb. unter **V. L. 2296** an die Geschäftsst. dieses Bl. zu senden.

Aeltere Stütze,
perfekt im Kochen, welche Hausarbeit mit übernimmt, zur selbständ. Führung eines kl. Haushaltes gesucht. Vorzustellen mit Zeugnissen
Walter Uhlig,
Leipziger Straße 2.

Suche für sofort einen
Wirtschaftsgehilfen
nicht unter 18 Jahre alt, der alle Arbeiten mit verrichtet, für meine 170 Morgen große Wirtschaft bei Fam.-Anschluß.
O. Wachsmuth, Axien (Kreis Torgau).

Junges Mädchen mit Kochkenntnissen, das Lust hat,
Mamsell
zu werden, wird entweder sofort oder später gesucht auf **Rittergut Lodersleben,**
M. Beinert.

Suche für 280 Morgen große Wirtschaft tüchtigen, zuverl.
Wirtschaftsgehilfen
der alle Arbeiten versteht, Anfang 20er Jahre. Gehalt nach Uebereinkunft.
Gutsbesitzer Fehse, Könnern (Saale).

Suche zum 1. August erstes und zweites
Stubenmädchen,
welche Erfahrung im Zimmerreinigen, Plätten und Ausbessern besitzen sowie über gute Zeugnisse verfügen.
Frau H. Hörning.
Gestüt Allstedt (Thür.).

Einen jüngeren
Müller-Gesellen
sucht
Wasser- u. Motormühle
Holdenstedt b. Sangerhausen

Suche zum 1. August eine ordentliche
Tagelöhnerfamilie,
wo die Frau täglich mit auf Arbeit kommt. **Rich. Weber, Gutsbesitzer, Oberclobicau** bei Lauchstädt.

---

1 Stubenmädchen,
das schon in Stellung war, gesucht. Zeugnisse, Gehaltsansprüche an
Baronin Münchhausen, Klein-Eichstedt b. Niederschmon (Kreis Querfurt.)

Gut Dobbrun in der Altmark, in schön gelegener Gegend, sucht geb., kinderliebes
Fräulein
zu 2 kleinen Mädels, 5 und 4 Jahre alt. Kenntnis in Handarbeiten und Plätten Bedingung. Meld. jetzt an **Rittergut Gr.-Kahna, Bahnstation Freyleben**

Stellengesuche

Strebsamer Kaufmann,
techn. gebildet, ev., 34 Jahre alt, repräsentable Erscheinung, mit **Ia. Laden** an der Verkehrsstraße in Halberstadt, wünscht die Uebernahme einer
Filiale
oder aber Kommissionslager. Gefl. Angebote unter **V. Q. 2301** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kaufmann,
national gesinnt, mit allen Büroarbeiten vertraut, als selbständiger Korrespondent tätig gewesen u. d. Kenntnisse in Buchführung besitzt, zuletzt in Sped.-Geschäft tätig gewes., sucht Stellung. Angeb. unt. **V. P. 2300** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Jg. kräft. Mann,
23 Jahre alt, nat. ges., mit guter Allgemeinbildg., Buchführung, Stenographie und Kenntnissen im Maschinenschreiben, sucht Beschäftigung für sofort oder später, evtl. auch auf dem Lande. Angeb. erbeten unter **U. P. 2274** a. d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Kaufgesuche

Gegen hohe An- bezw. Auszahlung suchen wir
Grundstücke
aller Art, Geschäftshäuser, Fabriken, Villen, Landhäuser sowie Landwirtschaften für vorgemerkte Käufer.
Vermittler verbeten.
Offerten mit Angabe des äußerst. Preises an **Hülße & Co., Hannover.**

2—4-Familienhaus
mit Garten zu kaufen gesucht. Wohnung nicht erforderlich. Agenten verbeten. Offerten unter **U. Y. 2283** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verkäufe

S.-Nähmaschine,
neu, umständehalber preiswert zu verkaufen.
Scharrenstraße 12 partere.

Waschwannen
Brühfässer
Badewannen
Wäscheleinen
das Meter 10 Pf., wie seit Jahren bekannt, kauft man gut und billig im
Spezial-Geschäft
Schülershof 22
Eckhaus
am Marktplatz.

Pianos
Flügel
mehrj. Garantie, bequeme Zahlung.
Gust. Slawik,
Gr. Wallstraße 8.

Rolläden
Jalousien
Schaufensterrollos
liefern und reparieren
Franz Rudolph & Co.,
Krausenstr. 16. Tel. 2166

Kochlernende
zur Ausbildung in der feinen Küche stellt ein
Müller's Hotel,
Merseburg (Saale) Besitzer: E. Rölke.

Mietgesuche

Zwei leere Zimmer
(mit Kochgelegenheit)
von jungem Ehepaar zum 1. November gesucht. Offerten erbet. unter **T. Y. 2257** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Lastkraftwagenpark
Oswald Bode
Halle a. d. Saale
Kirchnerstr. 18. Fernruf 3104, 5447.

Lastkraftwagen
in jeder Tragfähigkeit
sofort lieferbar.
Verkaufsstelle der Vogtländischen Maschinenfabrik A.-G., Plauen:
VOMAG-Nutzkraftwagen
2—5 Tonnen.
C. D. Magirus, Ulm:
MAGIRUS-Schnellastwagen
1—2½ Tonnen.
Verlangen Sie Angebot.
Umfangreiches Ersatzteil-Lager.

Verkaufe ein Paar sehr schnelle helle
Fuchsstuten,
langschweifig, passend zur Zucht. Papiere vorhanden.
Kleine Ulrichstraße 13.

Tüchtige, ehrliche
Verkäuferin
für Fleischerei zum 1. August gesucht.
Richard Trömel, Kleine Ulrichstraße 13.

Wasche mit Luhns

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192507161-19/fragment/page=0009
DFG

Hanne-Lore

Die glückliche Geburt eines

gesunden Mädels

zeigen in dankbarer Freude an

Halle a. S., den 14. Juli 1925

Walter Kamann und Frau
Klara geb. Martin.

Todesfälle

Gutsbes. Gustav Stock, 76 J., Oppin. Mechaniker Wilhelm Weinholz, Halle. Wwe. Ida Rosenblatt verw. Hoffmann geb. Engel, 74 Jahre, Halle.

H. Schnee Nachf., Gr. Steinstraße 84
Erstes Spezialgeschäft für gute **Strumpfwaren und Trikotagen.**

Aus einem überaus glücklichen Familienleben heraus verschied plötzlich und unerwartet durch Autounfall mein herzlieber Mann, der treusorgende Vater unserer kleinen Eva-Maria, unser guter, einziger Sohn und Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Fabrikbesitzer

Franz Adolf Baensch

im Alter von 31 Jahren.

In tiefer Trauer und im Namen aller Hinterbliebenen:

Frau Gertrud Baensch
geb. Heinze.

Dölau, den 15. Juli 1925.

Von Beileidsbesuchen bitte ich absehen zu wollen.
Die Trauerfeier findet am Freitag, den 17. Juli, vorm. 11 Uhr in der Kapelle des Stadtgottesacker statt.
Frdl. zugedachte Kranzspenden an die Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kl. Steinstraße 4, erbeten.

Zurück
Dr. med. Horn
Frauenarzt
Sprechzeit 11—1, 3—5 | Hermannstr. 36. Fernrut 2121.

Badeeinrichtungen
Klosettanlagen
sowie sämtliche
Klempnerarbeiten
werden solid und preiswert ausgeführt.
Max Welz,
Landwehrstr. 7. Tel. 6695

Bad Kissingen.

Villa Monbijou, Bismarckstr. 9.
Erstklassiges Kurhaus in schönster Lage, direkt am Luitpold-Park, sowie den Bädern und Quellen gegenüber. Zimmer mit und ohne Pension; auf Wunsch diät. Berücksichtigung. Fernruf 255. Elektrische Beleuchtung. Heizbare Zimmer.
Geöffnet vom 15. März bis Ende Oktober.
Besitzer: J. Nürnberger

Wratzke & Steiger, Hoflieferanten Poststr. 9|10
Juwelen — Gold — Silber.

Phönix-, Naumann-
Nähmaschinen

bürgen für
höchste Vollendung
gediegenste Arbeit
feinste Ausstattung
Bequeme Teilzahlung

Reparaturwerkstatt
für alle Fabrikate

H. Schöning
Gr. Steinstraße 69 am Stadtbad

Saalschloß-Brauerei

Sonntag, den 19. Juli 1925
nachmittags und abends
als Gast
Pistonvirtuose Karl Lahn
Kammervirtuose und Solotrompeter am Bad. Landestheater Karlsruhe.
Dienstag, den 21. Juli und Mittwoch, den 22. Juli 1925
2 Gastspiele
des Großrussischen
Balalaikaorchesters
Dirigent: Georg Wassilieff, unter Mitwirkung
russischer Nationaltänzer.
Mittwoch, den 22. Juli nach dem Konzert
Tanz.
Ballmusik: ges. Balalaika|Jazzbandorchester.
Karten bei Heinrich Hothan zu 1.— M.
Bei ungünstiger Witterung im großen Festsaal.

RAKETE

Ab Donnerstag:
Emil Reimers größte Schlager
1. Der falsche Leutnant.
2. Sittlichkeitsverein.
Goldener Humor.
Mittwoch, Sonnabend, Sonntag
nach dem Kabarett
der beliebte Gesellschaftstanz.

HUGO STINNES LINIEN

REGELMÄSSIGER
PASSAGIER- UND FRACHTVERKEHR
VON **HAMBURG** NACH
SÜDAMERIKA
OSTASIEN
MITTEL-AMERIKA
HAMBURG 36, JUNGFERNSTIEG 30

Passage-Vertretung in Halle (Saale): CURT WALLA, Poststrasse 1.

Private
Kraftfahrzeugführerschule
Max Schachtschabel,
Halle (Saale), Königstraße 71/72.
Gewissenhafte Ausbildung v. Kraftfahrzeugführern.

Kräuter-Spezialgeschäft
W. Ender
Heilkräuter u. Bäderzusätze aller Art.
Wachtorstr. 33
Halle-S. • Gegr. 1899

Tilsiter Vollfett-Käse,
vorzüglich im Geschmack,
0,90 M. p. Pfd.,
versendet in Postpaket geg. Nachn.
Molkerei Spade, Ginnischken,
Post Stören (Ostpreußen).

Deutscher Kampfbund gegen die Kriegsschuldlüge

e. V., Ortsgruppe Halle,
veranstaltet am **Donnerstag, den 16. Juli,** abends 8 Uhr
in der **Saalschloßbrauerei** eine

großevaterländischeKundgebung

mit anschl. **Prachtfeuerwerk** unt. Mitwirkung der Stahlhelm-Kapelle.

Vortrag über die Kriegsschuldlüge

von Herrn Dr. Rich. Graf du Moulin Eckart, Prof. an der techn. Hochschule-München.
Alle unsere Mitglieder sowie sämtliche vaterl. Verbände werden herzlichst eingeladen.
Programme 0,25 M. berechtigen zum Eintritt. Vorverkauf: H. Hothan, Gr. Ulrichstr. Zigarrengeschäft Weisdorf, Leipziger Straße 30, Geschäftsstelle der Deutschnationalen Volkspartei und an der Abendkasse.

Ueber
Biochemie
im Lichte der Wissenschaft

spricht Herr Bundespräsident **W. Hayn**
am **Mittwoch, d. 22. Juli 1925,** abends 8 Uhr
im großen Saale des Stadtschützenhauses.
Erwiderung auf den Vortrag des Herrn Dr. Nagel.
Eintritt für Mitglieder gegen Vorzeigung der gültigen Mitgliedskarte frei. — Studierende gegen Ausweis freien Eintritt. — Gäste zahlen 50 Pf.
Der Vorstand des Landesverbandes 16 des Biochemischen Bundes Deutschlands.

Kurhaus Wittekind

Donnerstag, den 16. Juli, abends 8 Uhr
Gesellschaftsabend mit Tanz
Musik von
Wenskat.

ZOO — ZOO

John Hagenbeck's
Singhalesen-Schau

bis 21. Juli. **Täglich Vorstellungen:**
Wochentags von nachmittags 1/4—1/8 Uhr,
Sonntagvormittags 11 Uhr und nachmittags von 3—1/8 Uhr.

Donnerstag, den 16. Juli, nachmittags 4 Uhr
Konzert

des Halleschen Sinfonie-Orchesters. Leitung: Benno Plätz.
Eintritt für Konzertbesucher 30 Pfennig.
Ab 8 Uhr
„Ein Abend auf Ceylon"

Fackel- und Feuertänze, Umzug usw. der Singhalesen bei bengalischer Beleuchtung und Konzert.

Ostseebad Sellin (Rügen).

Central-Hotel.
Fernsprecher Nr. 4. Autogaragen. Das ganze Jahr geöffnet. Erstklassige Verpflegung. Zimmer mit und ohne Pension. Nachsaison ermäßigte Preise. Bekanntes Reisehotel. Besitzer: **Karl Bors**

KONDOR-WERKE

Gesellschaft für Holzbearbeitung m. b. H.
Nordhausen • Lemgo i. Lippe • Essen
Türen, Fenster, Treppen
nach Normen und eigenen Typen
Werkstätten für den gesamten Innenausbau
von Wohn- u. Geschäftshäusern nach eigenen u. gegebenen Entwürfen
Vertreter: Fr. Baumgart, Halle, Hafenstr. 42.

Mod. Theater
Donnerstag
Der Elite-Tag
Theater u. Ball

Pianos
Perzina u. a.
Harmoniums
Sprech-Apparate
Schallplatten
günstigste Teilzahlung
Lüders, Mittelstr. 9/10.
Aelteste Handlung
— am Platze. —

Taschentücher,
gute Qualitäten,
große Auswahl
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 84.

Bubis Erlebnisse und Streiche
6.

Wie es ja allgemein der Fall ist, so war es auch bei Bubi in der Schule: Die größten Spitzbuben sind die besten Schüler. Bubi hat deshalb bei seinem Lehrer trotz seiner vielen Streiche einen Stein im Brett, und nur ab und zu wenn er es gar zu bunt macht, bekommt er den Stock des Lehrers zu spüren. Heute aber lacht der Herr Lehrer, denn Bubis Schulmappe erstrahlt in schönstem Hochglanz. Auf die Frage, wie er das fertiggebracht habe, erwidert er: Mit dem erstklassigen Schuhputz Büdo.

Büdo ist hergestellt aus feinstem Terpentinöl und erzeugt im Nu den schönsten, dauerhaftesten Hochglanz. Büdo macht das Leder weich und geschmeidig und verhütet das Brüchigwerden. Alte unansehnliche Schuhe werden wie neu, neue behalten jahrelang ihr elegantes Aussehen. Kaufen auch Sie deshalb nur Büdo und merken Sie sich:

Büdo Terpentinöl-Creme
immer für die Schuhe nehme.
Büdowerk, chem. Fabrik, Schwenningen a. N.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192507161-19/fragment/page=0010